Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 66 (1921)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 36 3. September 1921 66. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Mailand etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Abend am Rhein. — Von den Zielen der Schweizerischen Lehrerzeitung. — Vom Primar- und Sekundarschulwesen in Frankreich. I. — Geschichte und Kunst in St. Moritz. — „Ferien"-Kurse. — Staatsbürgerliche Erziehung. — Walt: Heimatkunde von Thal. III. Teil. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Besoldungswesen. — Kurse. — Mitteilungen der Redaktion.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 10.

Abonnements - Einladung

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

abonniert die

Schweizerische Lehrerzeitung!

Die „Schweizerische Lehrerzeitung" ist bestrebt, den Zusammenschluß der schweizerischen Lehrerschaft aufs Entschiedenste zu fördern;

sie bemüht sich, über alle wichtigen Fragen der Unterrichtsorganisation und der Unterrichtsführung fortwährend zu berichten;

sie bespricht alle bedeutsamen Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pädagogischen Literatur;

sie berichtet über den Stand und die Entwicklung des Schulwesens in den einzelnen Kantonen;

sie ist bestrebt, mit den wichtigsten Erscheinungen des ausländischen Schulwesens bekannt zu machen;

sie trägt durch Veröffentlichung von Unterrichtsbeispielen zur Ausbildung der Unterrichtstechnik bei;

sie ermöglicht es, daß Lehrer und Lehrerinnen der verschiedenen Landesgegenden und der verschiedenen Schulstufen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden, geeignet, die Berufsfreudigkeit des Einzelnen zu steigern, die Unterrichtstechnik weiterzubilden, die soziale und ökonomische Stellung der Lehrerschaft zu heben.

Der Zentralvorstand des Schweizer. Lehrervereins.
Die Redaktion der Schweizer. Lehrerzeitung.

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 29
Maturität und Techn. Hochschule

Sie brauchen ein Kräftigungsmittel, das vielseitig wirkt,
das die Nerven, Muskeln, den Magen stärkt, Blut und Herz gesund erhält und Ihre Leistungsfähigkeit und Energie erhöht. 1
Nehmen Sie regelmäßig **ELCHINA** 24687
Der Erfolg wird Ihre Erwartungen übertreffen.
Elchina in Originalflaschen Fr. 3.75, Doppelflasche Fr. 6.25 in den Apotheken.

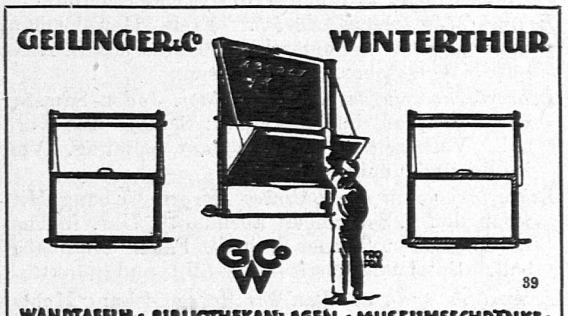
Grundlegender
Buchhaltungs-unterricht
von Prof. Fr. Frauchiger für Sekundar- und Mittelschulen
Vorzüge: 766
Wirkliche Buchhaltung
Kürzester Weg
Billigstes Material
Aufgabenheft für Schüler
Einzeln 80 Rp.
Von 10 Expl. an 50 Rp.
Methodische Darstellung
I. Heft 3 Fr.
Bezug durch alle Buchhandlungen u. vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Eingerichtetes Buchungspapier durch Papeterie Landolt-Arbenz, Zürich.

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** Vorbereitung
Handelsdiplom 258
Inhaber u. Direktoren: A. Merk u. Dr. Husmann

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold, eidg. kontrolliert. Gravur gratis. Mustersendung zu Diensten. Reiche Auswahl Damen- und Herren-Ringe, 18 Karat Gold, jeder Preislage. Katalog gratis. 265
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18

Nebenverdienst
Verkaufe wegen Krankheit meinen ungebrauchten
Phot.-Apparat
18 × 24 für Schul- und Vereinsaufnahmen. Der Apparat (Linse ist dopp. Anast. 4,5 f = 27 cm) ist ein Prachtstück mit allen Chikanen (Friedensware). Dazu Stativ, 3 doppelte Kassetten mit Einlagen, Kopierrahmen, Schalen und 1 Dtzd. Platten. Fester Preis Fr. 400.—, auf Wunsch Teilzahlung. 752a
Biel Postfach 18379.

Lebensbund Organisation des Sich-Findens
Vornehm, diskret. Tausende von Anerk.- u. Dankschreiben glückl. verheirat. Mitglieder. Bundesschrift geg. Einsendung v. 50 Cts. 672 Verlag G. Bereiter, Basel 12/7.

GEILINGER & Co WINTERTHUR


39
WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE
MAN VERLANGE PROSPEKT

A. Hergert pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.
Zahn-Atelier
Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise
Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen u. Plombiren.

Zeichnen
Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau
Muster gratis!

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 722/c

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Voranzeige: Jahresversammlung Samstag den 24. September, 2 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, in Zürich. Haupttraktanden: 1. Ein schweizerisches Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen. 2. Stellungnahme zur Diskussionsvorlage Specker-Stettbacher für ein neues Poesiebuch.

Kantonalverband der Zürcher L. T. V. Der Spieltag findet am 17. September, von nachm. 1½ Uhr an in Uster auf der Spielwiese des M. T. V. statt. Zahlreiches Erscheinen der Sektionsmitglieder wird erwartet, freundliche Einladung auch an alle übrigen Kollegen.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. Ordentliche Delegiertenversammlung Samstag den 10. September, nachmittags 2¼ Uhr, im Kirchgemeindehaus, in Winterthur. Jahresgeschäfte, Besoldungsfrage, Bericht und Antrag des Kantonalvorstandes, Ersatzwahlen von 3 Delegierten in den S. L.-V. Zu letzterem Geschäft haben alle zürcherischen Mitglieder des S. L.-V. Zutritt mit beratender Stimme.

Kantonal Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den Lehrerbildungskurs in der Herstellung von Kleisterpapieren (siehe Kursausschreibung in Nr. 36) sind bis zum 15. September zu richten an den Präsidenten des Vereins: Herrn Ulrich Greuter, Winterthur, St. Georgenstr. 30.

Lehrergesangverein Zürich. Nächste Probe Donnerstag den 8. September, 5½ Uhr, im Singsaal, Hohe Promenade. Die grosse und schöne Aufgabe erfordert den Aufmarsch aller Sänger.

Lehrerturnverein Zürich. Teilnahme am 2. Kantonalen Spieltag in Wetzikon, Sonntag den 4. September, ev. 11. September. Lehrer: Übung Montag den 5 September, 6 Uhr, Kantonsschule, Schlagball, Faustball.

Lehrerinnen: Dienstag den 6. September, 7 Uhr, Turnen Hohe Promenade

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Zürich. Montag den 5. September, abends 8 Uhr, im Karl dem Grossen, roter Saal: Referate von Frl G. v. Blücher aus Dresden über: „Die Alkoholfrage eine Kulturfrage" und Frl. Lohmann von Bielefeld (Vorsitzende des Deutschen Vereins abstinenter Lehrerinnen) über: „Alkoholfreie Jugenderziehung".

Lehrerschützenverein Zürich. Freie Gewehrübung Samstag den 10. September, 2 Uhr, Platz B, Albisgütli. 1. Oktober, Endschiessen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Jeden Samstag, von 3 Uhr an, im Hasenbühl: Schlag- und Korbball. Vorbereitung auf den kant. Spieltag. Vollzählig und pünktlich!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch den 7. September, abends 4½ Uhr, in Thalwil, Bauacker. Turnen 3. Stufe. Faust- und Schlagball. Spielmannschaft vollzählig und pünktlich.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag den 5. September, abends 4¾ Uhr, in Küsnacht. Spiele. Bei ausgesprochen schlechter Witterung fällt die Übung aus. Bitte vollzählig erscheinen.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag den 3. September, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Bei günstiger Witterung im Freien: „Darstellung von Terrain und Bäumen".

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übung Montag den 5. September, 6—7½, im Lind. Gerätturnen; bei günstiger Witterung Spiele für die Herbstzusammenkunft des K. V. Z. und L. T. V.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag den 6. September, abends 5 Uhr im Schulhaus St Georgen. Behandlungsgegenstand: Das Bruchrechnen in der Volksschule.

Seminar Kreuzlingen. Klassenverein Fortuna 1903—1906. Die 4. Versammlung ist nach dem zentral gelegenen Baden verlegt worden. Vorgeschlagen ist der Monat Oktober. Datum und Wochentage richten sich nach dem Mehr der eingehenden diesbezüglichen Wünsche. Wie alle Adressen bekannt sind, gehen die Einladungen ab. Es fehlen die Adressen von Dr. Hägler, Julius Jakob, Tschudi, Bauer, Pfarrer Bommeli, Rudolf Frei. Wo steckt das Protokoll? Um Mitteilung der genannten Adressen und um Auskunft über das Protokoll bittet Melch. Dürst. Glarus.

Ed. Oertli:

Das Arbeitsprinzip

im ersten Schuljahr. Fünfte Auflage. Gänzlich neu bearbeitet von Emilie Schäppi. 7 Fr.

im zweiten Schuljahr. Dritte Aufl. Gänzlich neu bearbeitet von Emilie Schäppi. 7 Fr.

im dritten Schuljahr. Zweite, neu bearbeitete Auflage . . . . . 5 Fr.

im vierten Schuljahr . . . . 5 Fr.

im fünften Schuljahr. Bearbeitet v. O. Gremminger, Lehrer, Zürich . . . 7 Fr.

Alle 5 Hefte enthalten zahlreiche Unterrichtsskizzen, die durch viele farbige Tafeln ergänzt werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

765

Gymnasiallehrerstelle

Am **freien Gymnasium** in **Bern** ist auf kommendes Winterhalbjahr die **Lehrstelle für Latein, Griechisch und Deutsch** am Progymnasium und den unteren Klassen des Gymnasiums neu zu besetzen. Gehalt Fr. 6800—8600. Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Lehrausweise bis zum 10. September gefl. melden beim Rektorat des freien Gymnasiums Bern.

770 Dr. **H. Preiswerk.**

Offene Lehrstelle

Infolge Demission der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer **Primarlehrerin** für die erste und zweite Klasse an hiesiger Schule neu zu besetzen. Der Jahresgehalt beträgt 3200 Fr. zuzügl. 600 Fr. für Kompetenzenentschädigung nebst den gesetzl. Alterszulagen.

Als Bewerberinnen kommen nur in Betracht Lehrerinnen, die bereits schon einige Jahre im Berufe tätig waren. Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 10. September an den Präs. der Schulpflege zu richten.

Oberwil bei Basel, 30. August 1921. 771

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 54

F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47

Ernst und Scherz

Gedenktage.

4. bis 10. September.
4. † Eduard Grieg, 1907.
4. † Franz v. Reber, Kunsthistoriker, 1919.
5. * Christoph Martin Wieland 1733.
5. * Giacomo Meyerbeer 1791.
8. * Klemens Brentano 1778.
9. * Graf Leo Tolstoj 1828.

Nie wider deine Überzeugung, nie wider bessres Wissen und Gewissen handeln, dies soll der Grundsatz aller Grundsätze sein, nach dem du an allen Orten und in allen Verhältnissen leben sollst, solange du lebst. *(Wieland)*

Was Blumen unsern Gärten sind, sind Künste unserm Leben. *Wieland.*

Gib der Alltäglichkeit ihr Recht, und sie wird dir mit ihren Anforderungen nicht zur Last fallen. *Brentano.*

Nur indem der Mensch sich vervollkommnet, kann er der Welt dienen. *Tolstoj.*

Das fundamentale religiöse Gefühl besteht im Bewußtsein der Gleichheit und Brüderlichkeit der Menschen. *Tolstoj.*

Die einzige Art und Weise, auf die ein Volk seine geistige Selbständigkeit einer falschen Aufklärung gegenüber behaupten kann, ist, nach einer wahren Aufklärung zu streben, die aus dem Leben und dem lebendigen Gebrauch der Muttersprache in der Schule entspringt, wo nur die Frage ist nach Natur und Beschaffenheit des Volkes, des Landes, der Muttersprache, ihrem gegenwärtigen Zustand, ihrer Verbesserung, ihrem Fortschreiten und wo diese, jedem Bürger am Herzen liegenden Dinge, nicht als Gegenstand einer toten und unfruchtbaren Kenntnisübermittlung behandelt, sondern an den Tag gelegt werden in lebendiger Wechselwirkung. *Grundtvig.*

Das einzig richtige Examen ist das, an dem die Jungen fragen, die Alten antworten und das Leben urteilt. *Grundtvig.*

Schweizerische Lehrerzeitung

1921 Samstag den 3. September Nr. 36

Abend am Rhein.*)

Regensatte Ufer
Rückt der Strom sich weit.
Sacht um seinen Spiegel
Greift die Dunkelheit.

Pappelschatten lasten
Schwarz aufs Wasserfeld,
Das der Dämmerwolken
Grau gespenstisch hellt.

Noch ein Wasservogel
Schnarrt aus Röhrichts Hut,
Und die Lachse blitzen
Aus der Flut.

Arnold Büchli.

Von den Zielen der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Die schweizerische Lehrerschaft wird über alle Schranken der konfessionellen und parteipolitischen Stellung hinweg geeinigt durch das, was dem Wohl der Jugend und der Schule dient. Einigend wirken die Bestrebungen zur Vertiefung der Lehrerbildung und der Lehrerfortbildung; gemeinsam ist uns das Streben, die soziale Stellung der Lehrerschaft zu heben. Eben dieses Gemeinsame soll betont und gefördert werden; all das zu pflegen, ist die schöne Aufgabe der Schweizerischen Lehrerzeitung!

Das Ziel ist das: eine grosse Arbeitsgemeinschaft unter den Lehrern der verschiedenen Gegenden und der verschiedenen Stufen zu ermöglichen und zu entwickeln. Jeder kann etwas mitzuteilen haben, das andere — oft viele andere — fördert. Wenn es dem Einzelnen heute gar nicht mehr möglich ist, neben seiner beruflichen Tätigkeit die verschiedenen Strömungen im pädagogischen Leben der Gegenwart genau zu verfolgen, so lässt manches sich erreichen, wenn wir uns in die Arbeit teilen und diese Arbeitsteilung organisieren. Aber freilich dürfen wir uns nicht im Spezialistentum verlieren; es gilt die Zusammenhänge immer wieder zu beachten, das für alle Bedeutsame herauszuholen. Der Arbeitsteilung muss die Organisation der Arbeitsgemeinschaft ergänzend zur Seite stehen. Und eben da kann ein Organ, das die verschiedenen Stufen zu umfassen versucht, fruchtbare Arbeit leisten.

Arbeitsteilung ist möglich in Bezug auf die Schülerforschung. Die Zeiten sind vorüber, da man im Kinde einfach das verkleinerte Abbild des Erwachsenen sah. Wir haben gelernt, den Schüler in seiner Eigenart zu erfassen. Aber wir sind in der Lösung dieser Aufgabe noch nicht weit genug gekommen; wir nützen die reichen Beobachtungsmöglichkeiten, die sich uns bieten, noch nicht genügend aus. Wie die Schüler verschiedener Stufen, verschiedener Gegenden sich bestimmten Aufgaben gegenüber verhalten, wieweit die sozialen Verhältnisse dieses Verhalten bestimmen, das alles kann Gegenstand genauerer Prüfung werden, und jeder Lehrer ist in der Lage, den einen oder andern bedeutsamen Beitrag zu solchen Fragen zu liefern. — Wie wir die Schülerforschung und Jugendforschung hier nannten, so hätten wir auch die Jugendpflege und die Fürsorgetätigkeit anführen können. Alle diese Gebiete sollten in einem zentralen Organ zur einfachen, übersichtlichen Darstellung kommen, damit viele an den Bestrebungen, Erfahrungen und Erfolgen der Einzelnen Anteil haben können. In ähnlicher Weise werden wir die wirklichen Bildungswerte bestimmter Stoffe und Stoffgebiete genauer zu prüfen haben. Gerade da, wo wir mit dem Gedanken der Arbeitsschule Ernst machen wollen, dürfen wir uns nicht von der Tradition allein leiten lassen, beides: Stoff und Methode der Stoffverarbeitung sind genauer zu durchforschen.

Arbeitsteilung ist möglich in Bezug auf die reiche pädagogische Literatur. Auch da gelingt es dem Einzelnen kaum mehr, sich in persönlicher Lektüre einen Einblick in all die zahlreichen Neuerscheinungen zu verschaffen. Aber auch da kann in gemeinsamer Arbeit manches erreicht werden. Wenn es sich die Redaktion angelegen sein lässt, bedeutsame Bücher zur Besprechung zu bringen, wenn der Einzelne aus eigener Initiative das hervorhebt, was ihm für andere wertvoll zu sein scheint, dann ist es möglich, durch das gemeinsame Organ dazu beizutragen, dass die Spreu vom Korn geschieden, dass das Beste rasch und zuverlässig einem grössern Kreis erschlossen werde.

Nicht zuletzt wird in gemeinsamer Arbeit auch die Unterrichtstechnik verfeinert werden können. So mancher Unterrichtsvorteil, so manche Lösung, die der einzelne Kollege im Laufe der Praxis gefunden hat, gehen verloren, weil sie nie andern mitgeteilt worden sind. Mögen darum recht viele dem Leben abgelauschte, in frischer Auseinandersetzung mit Stoff und Schülerschaft gewonnene Unterrichtsbeispiele hier zur Darstellung kommen. Hie und da sind genaue Nachschriften durchaus gerechtfertigt. Namentlich da, wo neue Wege beschritten werden wollen.

Wir bedürfen in unserem Wirken gelegentlich der Aufmunterung und Erfrischung. Jeder, der längere Zeit im Schuldienste stand, wird Zeiten erlebt haben, da er am Erfolg seiner Arbeit zu zweifeln begann, da Mutlosigkeit sich einstellte. Ein Organ, das immer wieder auf den tiefen Sinn des Lehramtes hinzuweisen versucht, das möglichst viele frische Stimmen zur Geltung kommen lässt, das gesundem pädagogischen Leben Ausdruck zu geben bemüht ist, wird mit dazu beitragen können, Stimmungen, welche die Lehrtätigkeit beeinträchtigen, zu überwinden.

Vergessen wir nicht, wie mannigfach das Schulleben in unserem kleinen Schweizerlande ist. Wie viel Frische wird sich schon ergeben, wenn uns der Bündner und der Basler von ihren Freuden und Leiden, der Berner und der

*) Aus: „Stundenrufe" von Arnold Büchli, Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. Halbleinwandband Fr. 4.—, in Halblederband Fr. 5.20.

St. Galler von ihren Fortschritten und siegreich überwundenen Hindernissen erzählen. Und dann mag das Ausland zur Geltung kommen — nicht um seiner selbst willen, sondern um mit seinen Bestrebungen die unsrigen anzuregen, mit seinen Erfahrungen zur Verdeutlichung der unsrigen beizutragen. Auch da sind vor allem Kollegen berufen: jene, denen es vergönnt ist, aus eigener Anschauung Schulen des Auslandes kennen zu lernen und mit ausländischen Kollegen in Verbindung zu bleiben.

So möchte die Schweizerische Lehrerzeitung das Leben innerhalb der schweizerischen Lehrerschaft recht deutlich wiederspiegeln. Möge es ein tüchtiges, gesundes Leben sein, das sich da kund gibt. Aus einem tüchtigen beruflichen Leben und aus gründlicher wissenschaftlicher Vertiefung und Fortbildung wird auch die Organisation, die sich die schweizerische Lehrerschaft im Schweizerischen Lehrerverein gegeben hat, reichen Gewinn ziehen. Ohne solche Vertiefung würde sie blosse äussere Macht bedeuten; in dem Masse, als sie sich um ernste Berufsauffassung, um Hebung der Unterrichtsarbeit, Verbesserung der Schulorganisation und damit der Volksbildung bemüht, erlangt sie innere Berechtigung. Aus der Arbeit zum Wohl des gesamten Schulwesens wird das Ansehen der Lehrerschaft herauswachsen müssen, wenn es Bestand haben soll. Und dieser Arbeit diene die Schweizerische Lehrerzeitung. S.

Vom Primar- und Sekundarschulwesen in Frankreich.

P. Hertli, Andelfingen. I.

Wie überall, so wird auch in Frankreich viel am gegenwärtigen Schulwesen kritisiert. Die mannigfaltigen Erfahrungen während der schweren Kriegszeit machten auf manchen Übelstand aufmerksam. Von den verschiedensten Seiten kommen daher Vorschläge für Abänderung der französischen Schulorganisation. Vielfach stimmen diese mit unseren Reformgedanken überein, in mancher Beziehung sind sie ihnen entgegengesetzt. Es ist daher interessant, die gegenwärtigen Schulverhältnisse in Frankreich und die Abänderungsvorschläge zu studieren. Das soll in folgender Gliederung geschehen:

I. Die Prinzipien des französischen Schulwesens.
II. Die Organisation des französischen Schulwesens.
III. Die Kritik und die Reformvorschläge.

I.

Die Prinzipien des französischen Schulwesens.

1. Frankreich betrachtet das Unterrichtswesen als eine Aufgabe des Staates. Der Staat organisiert dasselbe einheitlich durch seine Gesetze, er trägt den Hauptteil der Kosten, er übt eine Aufsicht über das gesamte Schulwesen aus. Die Departemente sorgen für Ausbildung der Primarlehrer. Die Gemeinden bauen die Schulhäuser.

2. Der Primarschulunterricht ist obligatorisch vom zurückgelegten sechsten bis zum vollendeten dreizehnten Altersjahr. Wer allerdings das fakultative Abschlussexamen der obligatorischen Schulzeit mit 12 Jahren besteht, ist vom letzten Schuljahr befreit. Der Schulbesuch ist daher in Frankreich allgemein und ausnahmslos. Dagegen macht die Regelmässigkeit des Schulbesuches den französischen Schulbehörden viel zu schaffen. In landwirtschaftlichen Gegenden ist es den Eltern erlaubt, ihre Kinder für 3 Monate vom Unterricht dispensieren zu lassen, damit sie ihnen helfen können. Aber auch in den Städten sinken die Klassenbestände im letzten Monat vor Schluss des Schuljahres gar oft unter die Hälfte, weil die Eltern ihre Kinder in die Ferien aufs Land bringen oder aus irgend einem andern Grunde zu Hause behalten. Herriot, der Berichterstatter der Parlaments-Kommission für das Budget des öffentlichen Unterrichts, schreibt im Kammerbericht 1920: «Une des lacunes les plus facteuses de notre organisation scolaire, vient de l'insuffisance dans la fréquentation. Pour réaliser l'obligation militaire on a instituté le livret du soldat; pour assurer l'obligation scolaire il faudra créer *le livret de l'écolier.*» —

3. Der obligatorische Primarunterricht ist in Frankreich unentgeltlich. Die Lehrmittel und das Material fallen allerdings zu Lasten der Schüler; doch geben jetzt die meisten Gemeinden und Städte diese auch unentgeltlich an die Schüler der öffentlichen Schulen ab. Ausser dieser Schule sind unentgeltlich:

a) Die öffentlichen Kleinkinderschulen.
b) Die Seminarien (mit Einschluss der Internatskosten).
c) Die obern Primarschulen.

An allen übrigen Schulen, öffentlichen und privaten, können arme, fähige Schüler Staatsstipendien erhalten. Die Zuteilung dieser Stipendien wird abhängig gemacht:

a) Von einem speziellen Examen, an dem sich die Schüler über ihre Fähigkeiten auszuweisen haben.
b) Von den Diensten, welche die Eltern dem Staat erwiesen.
c) Von den Vermögensverhältnissen der Eltern.

4. Der Unterricht in den öffentlichen Schulen soll neutral sein in bezug auf: a) Religiöse Fragen; b) metaphysische Fragen; c) innerpolitische Fragen der Gegenwart.

Bis zum Jahre 1881 war die öffentliche und private Schule in Frankreich ganz den katholischen Sitten und Gebräuchen verschrieben. Die Lehrer mussten Glaubensübungen leiten und mit den Kindern die Kirche besuchen. Die Schule musste nicht nur einen dogmatischen Unterricht erteilen, sogar Lehrer, Schüler, Programme, Methoden, Bücher und Reglemente, alles war unter der Inspektion und Direktion der kirchlichen Autoritäten. Im Jahre 1882 wurden die öffentlichen Schulen vollständig dem Einfluss der Kirche entrissen und mit restloser Konsequenz laïsiert. Kein Stundenplan einer öffentlichen Schule räumt dem Religionsunterricht Platz ein. Kein Priester betritt ein Schulhaus. Ein Sprichwort sagt:

L'instituteur à l'école,
Le curé à l'église,
Le maire à la mairie.

Die Verweltlichung der Schule griff im Jahre 1904 auch auf die privaten Schulen über, indem auch deren Lehrkörper vollständig laïsiert werden musste. Um den Kindern Zeit zur Entgegennahme des privaten religiösen Unterrichts zu geben, ist in ganz Frankreich der Donnerstag schulfrei. Der Religionsunterricht ist in der Schule durch Moral- und staatsbürgerlichen Unterricht ersetzt. Der Minister Jules Ferry, der die strenge Trennung zwischen Kirche und Schule durchführte, schrieb über den Moralunterricht an die Lehrerschaft:

«Ce que vous allez communiquer à l'enfant, ce n'est pas votre propre sagesse; c'est la sagesse du genre humain, ce sont les idées d'ordre universel que plusieurs siècles de civilisation ont fait entrer dans la patrimoine de l'humanité.»

Diese restlose und strenge Verweltlichung der französischen Volksschule gibt heute noch vielen Eltern einen Grund und vielen andern einen Vorwand, ihre Kinder aus der öffentlichen Schule zu nehmen und sie einer privaten Schule zuzuführen.

5. Die Schule ist in Frankreich kein Monopol des Staates. Jedermann, der die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt, kann eine Schule eröffnen (ausgenommen von diesem Recht sind seit 1904 alle Ordensgemeinschaften und ihre Angehörigen). Die privaten Schulen nehmen heute noch in Frankreich eine recht bedeutende Stellung ein. Etwa ein Drittel der Schüler in den Städten besucht dieselben. Von den vielen Ursachen, die diese starke Stellung der freien Schule begründen, sind die zwei schon angeführten namentlich beachtenswert. Die neutrale Volksschule ist vielen religiös gesinnten Eltern ungenügend, weil sie jeden konfessionellen Unterricht und jeden kirchlichen Einfluss zurückweist. Sie schicken ihre Kinder in private Schulen mit stark religiösem Einschlag. Noch zahlreicher sind die Eltern, die die Verwelt-

lichung der öffentlichen Schule nur zum Vorwand nehmen, um ihre Kinder in der freien Schule unterzubringen, weil diese, wegen des Schulgeldes, nur Kindern vermöglicher und reicher Eltern zugänglich ist. In die unengeltliche Volksschule gehen zur Hauptsache die Kinder der armen Volksschichten, in die privaten Schulen die der obern Stände. Merkwürdig ist, dass der Staat armen Kindern ausnahmsweise durch Stipendien den Besuch der privaten Schulen ermöglicht.

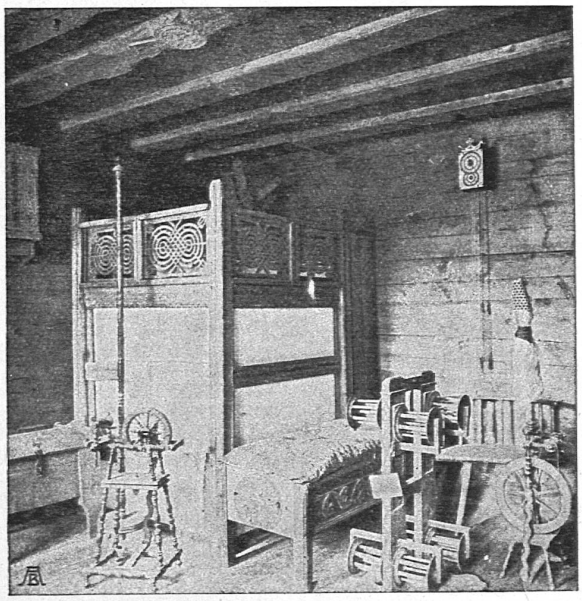
6. Frankreich trennt im Unterricht Knaben und Mädchen. Nur Gemeinden unter 500 Einwohnern haben das Recht, eine gemischte Schule zu führen. Wenn die Schülerzahl einer Gemeinde zwei Lehrkräfte verlangt, so wird eine Knaben- und eine Mädchenabteilung gebildet. Seit dem Jahre 1882 stellt Frankreich die beiden Geschlechter im Unterricht gleich. (Fortsetzung folgt.)

Geschichte und Kunst in St. Moritz.

Mit dem Namen St. Moritz, der Perle des Oberengadins, verbindet man in der Regel lediglich den Begriff eines Brennpunktes des schweizerischen Fremdenverkehrs, eines Kurortes, berühmt durch seine Heilquellen mit ihrem köstlichen Perlenwasser für Bad- und Trinkgebrauch Blut- und Nerven-

Engadiner Museum.

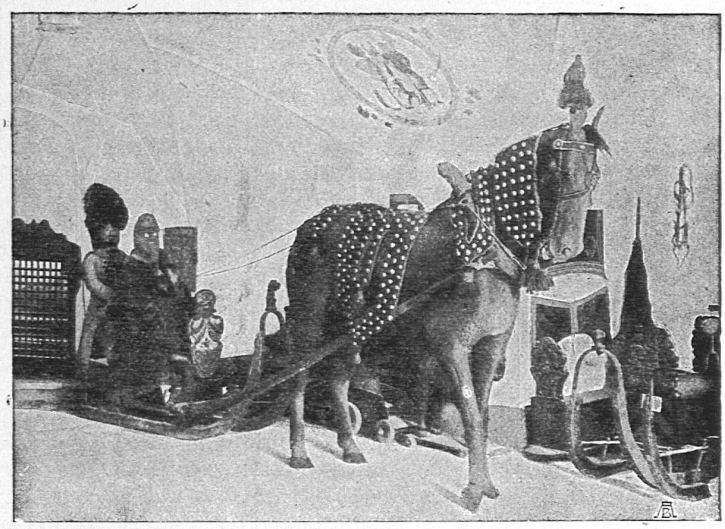
schwacher, dazu durch die mit allen denkbaren Einrichtungen modern-wissenschaftlichen hydrotherapeutischen Betrieb ausgestatteten Badepalastbauten, ferner einer vornehmsten Stätte für Winter- und Sommersport und endlich im besonderen einer unvergleichlichen Kopfstation für bescheidene und Hochgebirgswanderungen im nächsten Umkreis und in den von der eisbepanzerten Berninagruppe ausstrahlenden Bergen und Steiltälern. Schon die durch die Waggonfenster der Rhätischen und Berninabahn sichtbaren majestätischen Landschaftsbilder, sowie der kühne Bau dieser Strecken, ein wahres Wunder der Technik, lassen den Reisenden längs der Albula und über St. Moritz und Pontresina hinaus längs des reissenden Berninabaches in stetem Wechsel erkennen, wie die Natur unter diesem Himmel liebliche Talgründe und begrünte Bergmatten zu der titanischen Wucht von Felsenrevieren und Firnen in reizvollen Gegensatz gestellt hat. Und von diesem Himmel lacht die Sonne im Sommer und noch klarer im Winter in südlichem Glanze, so dass sich Ströme von Lust und Farbe über Berg und Tal ergiessen — in Mannigfaltigkeit von Ablösungen und Wirkungen, wie sie sonst nicht leicht angetroffen werden. Schon Herder hat in seiner Philosophie der «Geschichte der Menschheit» am Volk der Griechen des Altertums aufgezeigt, wie mächtig die Schönheit der heimatlichen Natur den Kunstsinn der Bewohner anregt. Das ist auch hier in einem der schönsten Gebiete der Alpenwelt zweifellos der Fall gewesen,



Spinnstube aus Brail im Unterengadin.

und es ist sicherlich ein sinniger Gedanke gewesen, dass in St. Moritz mitten im Hochgetriebe der auf rein wirtschaftlich zweckbedachten Fremdenindustrie, die fast alles Alte mit der Schicht von Neubauten und neuestem Komfort überzogen und eine moderne Badestatt grössten Stiles geschaffen hat, auch ein stattlicher Bau entstand, welcher pietätvoll die Reliquien des alten bodenständigen, von echter Heimatkunst durchdrungenen Wesens bewahrt, Es ist dies das Engadiner Museum an der Strasse, die St. Moritz Dorf und St. Moritz Bad verbindet.

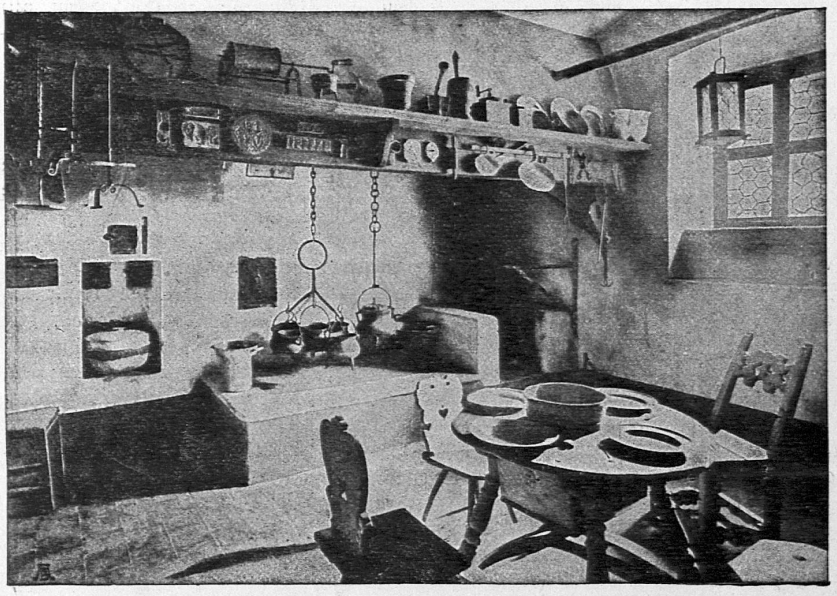
Schon das äussere Antlitz des 1906 fertiggestellten stattlichen Gebäudes bildet einen stimmenden Akkord zu den Schätzen der Vorzeit, die es birgt. Grundriss und Fassade, sowie die Raumverteilung im Innern sind als Type der engadinischen bäuerlichen Behausung durchgeführt. Mit Holz belegte Steinbänke seitlich des mächtigen Haustorbogens, dreieckige Spitzerker, quadratische Fenster mit Butzenscheiben und Schiebläden, eine Laube an der Südwestseite des Hauses



Alte Schlitten und Gepann.

und andere Einzelheiten beleben die Vorstellung des richtigen Bauernhofes, sei es durch Nachbildung, sei es durch Originale. So wurde das hölzerne, in Barock ornamentierte Tor aus Zernetz erworben.

Man betritt durch dasselbe zunächst einen grossen Vorraum, den «Suler», den Hauptverkehrsraum eines Bauernhauses, worin Vorräte und Geräte aller Art aufbewahrt und an gemeinsamem Tisch gegessen wird. Er ist mit Bockschlitten, die in der gebirgigen Gegend zur Winterszeit als hauptsächliches Verkehrsmittel in Verwendung standen, Vorläufern des Schlittensports von heute, Feuerspritze, alten Truhen, auch einer Bärenfalle ausgestattet, die erinnert, dass Raubtiere als Feinde der Herden noch vor einem Jahrhundert in den Einöden der Berge nicht zu den Seltenheiten gehörten. Linker Hand vom grossen Tor führen einige Stufen nach einer von Zuoz stammenden Bauernstube aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Traulich mutet der Raum mit seiner ursprünglichen Balkendecke, dem von einem Holzgitter umschlossenen Ofen und dem mit Schnitzereien gezierten Buffet an. Selbst in dieser, dem gewöhnlichen Zwecke des Aufenthaltes dienenden Stube kann man den Hang zur Ornamentik bei profanen Geräten, Stühlen u. dgl. bemerken, der noch viel mehr in der im ersten Stockwerk befindlichen sog. besseren Stube, aus demselben Bauernhause in Zuoz und aus der gleichen Zeit herrührend, zutage tritt. Besonders der Ofen ist mit reicherer Verzierung und mit einem turmartigen Abschlusse nach oben ausgestattet. Im gleichen Stockwerke befindet sich ein vollständiges Zimmer aus Brail im Unterengadin aus dem Jahre 1580, wie eine in die Holzwand geritzte Inschrift anzeigt. Die Wände sind aus starken Balken hergestellt, die Decke mit runden, geschnitzten Medaillons geschmückt. Ungefähr derselben Zeit gehört ein spätgotisches Gemach aus Savognino (Oberhalbstein) an, sowie ein Schlafzimmer des gleichartigen Stiles aus Präsanz (Oberhalbstein) mit einem Himmelbett, auf dessen Baldachin ein Totengerippe dargestellt ist, vielleicht zur Erinnerung an die Pestzeit, vielleicht auch an die Vergänglichkeit alles Irdischen, auf die man in beschaulicher Stätte der Ruhe sinnen sollte. Eine Stube aus dem 18. Jahrhundert mit hölzerner, Stukkoverzierungen damaliger Zeit nachgebildeter Decke enthält Möbel im Charakter Louis XVI. mit den Wappen der Bündner Familie Bonorand. Zur lebendigen Vorstellung des Lebens alter Zeit wurde auch die Anordnung einer Küche mit einer Fülle von echt alten Gerätschaften getroffen. Man betritt den Raum vom Suler aus. Ein gewaltiger Kaminmantel über der Feuerplatte zeigt die primitive Art des vormaligen Rauchabzuges an. Nach der Übung, die auch heute noch gepflogen wird, sind über den Türen mancher Gemächer sinnige Sprüche in romanischer Sprache angebracht, so über der des Zimmers aus Brail: «Wenn deine Stube warm ist und dein Schrank voll Brot, so vergiss nicht auch die, welche es nicht haben.»



Küche.

Zu den kostbarsten Erwerbungen des Museums gehören die Räume, welche die Häuslichkeit der hohen Welt zur Anschauung bringen, so der gotische Saal der bischöflichen Verwaltung in Savognino (Oberhalbstein) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, eine adelige Prunkstube von Mesocco, zeitlich durch die Jahreszahl 1621 gekennzeichnet, ferner die Nachbildung eines gewölbten Saales aus Scanfs (zwischen Zuoz und Cinuskel) aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und der wahrscheinlich für Zwecke des Gerichts in Gebrauch gewesene Saal der Familie Visconti-Venosta aus Grosio im Veltlin aus dem beginnenden 17. Jahrhundert. Da er aus einem den drei Bünden vormals untertänigen, erst durch die Willkür Napoleons 1798 davon abgetrennten Gebiete stammt, so konnte er mit Fug und Recht der Sammlung einverleibt werden. Mit einer Erfindungsgabe sondergleichen ist hier die Ornamentik in italienischer Barocke an dem Arvenholze durchgeführt, aus dem Wände und Möbel, sowie figuraler Schmuck, zum Teil in grotesken Formen, hergestellt ist.

Die Schöpfer des Engadiner Museums haben es wirklich verstanden, nicht nur die Räume stilgerecht zu gestalten, sondern auch jedes einzelne Stück des reichlich vorhandenen Bestandes an Möbeln und Geräten, Gemälden, plastischen Arbeiten, Trachten, Textilarbeiten usw. an den richtigen Platz zu stellen. In Waffen findet man ganz auserlesene, auch mit künstlerischem Schmuck ausgestattete Objekte, da ja so mancher Bündner in fremdem Kriegsdienst zu Ehren und Reichtum gelangte und auf schön ausgearbeitete Werkzeuge seines ruhmvollen Handwerks etwas hielt. Im Saal aus Scanfs liegt auf einem Schrank das berühmte Gewehr des Pontresiner Jägers Gian Marchet Colani, das Tausenden von Gemsen das tödliche Blei gesendet hat. Der Schütze selbst war für J. C. Heer das Original zu seinem Helden im Roman «Der König der Bernina». Einer der bedeutsamsten Schätze des Hauses ist die in dessen Untergeschoss aufbewahrte alte Fassung der Mauritiusquelle aus Arvenholz, die 1908 beim Neubau des Badepalastes ausgegraben ward. In ihr stacken Bronzeschwerter, ein Beweis, dass die Heilquelle schon in vorrömischer, keltischer Zeit bekannt war. Die Schwerter, wahrscheinlich Weihgeschenke, sind im ersten Stockwerk des Museums ausgestellt, das damit auf die älteste Spur der Kultur im Engadinertale überzeugend hinweist. Eine beredtere Sprache führt die unter Glas und Rahmen aufgelegte Sammlung alter Drucke und Handschriften in der bodenständigen romanischen Sprache, deren wissenschaftliche Durchforschung erst neuerlich wieder ernsthaft in Angriff genommen wird. Die Verwaltung des Museums hat auch durch Herausgabe einer Broschüre mit gedrängten Erläuterungen und durch Bestellung eines Lehrers als Custos der Sammlungen für sachkundige Führung im Hause gesorgt.

Über dem Engadiner Museum hat das liebevolle Gedenken an den grössten Künstler unserer Tage, der das «Land der leuchtenden Farben» wie kein anderer mit dem Pinsel erfasst hat, das Segantini-Museum auf beherrschender Höhe errichtet, dem Schafberge gegenüber, auf dem er in schlichter Hütte die Träume seiner hohen Kunst erlebt hat. Indem hier durch Originalwerke und Reproduktionen das Werden und Wesen seines Schaffens für spätere Generationen trefflich zu einem Gesamtbilde gestaltet ist, wurde damit eine für die Geschichte hochentwickelter Heimatkunst epochale Tat vollbracht.

Zürich. Dr. *Karl Fuchs.*

Kolleginnen und Kollegen! Nehmt bei Euern Einkäufen bei Firmen, die in der Schweiz. Lehrerzeitung inserieren, auf unsere Fachpresse Bezug!

„Ferien"-Kurse.

Der Moment ist vielleicht nicht ungünstig, über obigen Titel ein paar Worte zu verlieren. Die Sommerferien sind zu Ende und mit ihnen eine nicht geringe Zahl von Kursen aller Art, die von bildungshungrigen Lehrern leider nur zu eifrig besucht wurden. Ich sage ausdrücklich leider, denn seit Jahren ärgere ich mich über die Ferien-Kurse.

Also der Lehrer hat Ferien! Er bedarf ihrer bei seiner einseitigen Geistes- und Kehlkopfarbeit dringend. Und wie benützt er sie? Statt in Feld und Wald und Garten, im See oder auf den Bergen Erholung zu suchen, hockt er in einen Zeichensaal, in Vorträge, in eine staubige Schreinerwerkstatt oder anderswo und bildet sich dann noch etwas ein, dass er seine Ferien so nutzbringend anwendete. Der Laie aber, der das mit ansieht, schüttelt den Kopf und sagt sich: Wozu auch Ferien, wenn der Lehrer nur das Schulzimmer wechselt? Das Erholungsbedürfnis scheint nicht gross zu sein! Und er hat recht.

Anno 1911 besuchte ich auch einen Kurs während den Sommerferien bei ähnlicher Temperatur wie dieses Jahr. Der Kurs war interessant und für die Schule von grossem Nutzen; trotzdem sagte ich mir nachher: Einmal und nimmermehr! Zehn Jahre sind's her, ich bin meinem Vorsatz treu geblieben und werde je länger je weniger davon abgehen. Denn man wird älter. Vor zehn Jahren schon spürte ich den Ausfall, heute müsste ich den ganzen Winter hindurch büssen, wenn ich in den Sommerferien nicht gründlich ausspannte, obschon ich noch kein älterer Lehrer bin. So geht es noch vielen, den einen nimmt das Schulehalten mehr her, dem andern fällt's leichter. So lange die Bildungskurse für Lehrer auf die Ferien angesetzt werden, wird ein grosser Prozentsatz von Lehrern zum vornherein vom Besuche ausgeschlossen. Wer die Ferien zu seiner Erholung nötig hat, wer sich einmal im Jahr, in den Ferien, seiner Familie, den eigenen Kindern widmen will, denn sonst kommt man ja nicht dazu, der bleibt zu Hause. Im Interesse der Schule läge es aber, dass nicht solche die Kurse besuchen, denen sie besonders bequem liegen oder die mit den Ferien nichts anzufangen wissen, sondern die, welche das Bedürfnis danach haben. Und dieses Bedürfnis ist in hohem Masse vorhanden, ganz besonders auf dem Gebiete der Handarbeit.

Im Inspektionsunterricht über den Handarbeitsunterricht für Knaben im Kanton Zürich (Amtl. Schulblatt vom 1. Aug. 1921) ist darauf hingewiesen, dass der Handarbeitsunterricht in Zukunft zweifellos einen grössern Platz einnehmen werde. Hauptbedingung für den Unterrichtserfolg sei auch hier — wie auf allen Gebieten — die Ausbildung der Lehrkräfte. Diese sollte jetzt schon in Aussicht genommen werden. Mit Kursen von 4 Wochen Dauer dürfe nicht mehr gerechnet werden; soll etwas dabei herauskommen, seien drei Monate notwendig.

Diese Forderung ist warm zu unterstützen. Der Hauptmangel der bisherigen Kurse war deren Kürze, und kurz waren sie, weil sie in den Ferien «erledigt» werden mussten. Also längere Kurse, und heraus aus den Ferien! Man stelle dem Lehrer einen Vikar für die Zeit, da er durch einen Kurs von der Schule ferngehalten wird, und lasse ihm die Ferien unangetastet, damit es in Zukunft nicht mehr aussieht, als ob der Lehrer, der für seine weitere Ausbildung besorgt ist, dafür durch Entzug der Ferien bestraft werde. *E. M.*

Staatsbürgerliche Erziehung. Von Hermann Witzthum, Zürich.

«Der politische Unterricht muss einer der wesentlichsten Gegenstände des Schulprogramms werden.» Dieses von Bundesrat Droz, dem grossen Schulfreund, noch in guten alten Friedenszeiten ausgesprochene Wort lässt mit aller wünschbaren Deutlichkeit erkennen, dass man schon lange an hoher und höchster Stelle eingesehen hat, dass die staatsbürgerliche Erziehung und Unterrichtung unserer Jugend bei uns noch auf einer Stufe steht, welche mit den Erfordernissen, die eine so hoch entwickelte Demokratie an den Bürger stellt, keinesfalls vereinbar ist. Führende Männer unseres Volkes haben unermüdlich in Wort und Schrift auf die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Erziehung hingewiesen und auch die staatserhaltenden Parteien schlossen sich ihnen an, ohne jedoch ernstlich an eine Lösung des Problems heranzutreten. Wie unzulänglich die staatsbürgerliche Schulung unserer Jugend ist, mögen folgende kurze Betrachtungen dartun.

Bekanntlich erlangt mit dem zurückgelegten zwanzigsten Altersjahr der junge Schweizerbürger die Stimm- und Wahlfähigkeit; er wird damit von einem Tage auf den andern der obersten Rechte, die unser Staatswesen zu vergeben hat, teilhaftig. In unserer, mit weitesten Volksrechten ausgebauten Demokratie verlangt aber die Ausübung der Aktivbürgerschaft — mit anderen Worten: die Mitbeteiligung an der Leitung des Staates — weite und umfassende Kenntnis des Staates. Da durch den Stimmzettel dem Bürger die Möglichkeit in die Hand gegeben wird, die Entwicklung des Staates, des Gemeinwesens, in entscheidender Weise mitzubestimmen, ergibt sich daraus die unerlässliche Plicht aller, dafür besorgt zu sein, dass der Stimmende oder Wählende sein Votum nicht nach einer willkürlichen Laune, sondern in voller Würdigung der jeweiligen Sachlage und im ganzen Bewusstsein seiner hohen Verantwortung abgebe. Es genügt nicht und ist einer der grössten Schäden unserer Einrichtungen, dass der Bürger blindlings die Parole der Behörden oder Parteien seiner Stimmabgabe zugrunde legt, noch verfehlter ist es, sich einfach von wirtschaftlichen oder persönlichen Rücksichten leiten zu lassen. Was tut not?

Die Pflicht, unsere Demokratie zu erhalten und auszubauen, die Bürgerpflicht, setzt zur richtigen Handhabung eine sichere und einwandfreie Kenntnis der politischen, sozialen und kulturellen Entwicklung und Struktur unseres Landes voraus. Ohne mit den Begriffen über Bürger, Gesetz, öffentliche Gewalt und so weiter vertraut zu sein, ist es bei uns kaum möglich, in vollwertiger Art den Anforderungen unseres Gemeinwesens gerecht zu werden.

Wenn, wie einleitend ausgeführt wurde, in allen verantwortlichen Kreisen die Überzeugung besteht, dass zu richtigem Blühen und Gedeihen unseres Landes und dessen Einrichtungen die staatsbürgerliche Schulung und Bildung eine unbedingte Notwendigkeit ist, so muss man auf der andern Seite seiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, dass so wenig in unserem Lande für diese Art der Bildung behördlicherseits getan worden ist. Dem gegenüber kennen andere Länder, besonders Frankreich, diese Einrichtungen schon längst. Wohl legt unsere Primarschule eine gute Grundlage zur Kenntnis vom Staate durch Betrachtung der engern und weitern Heimat; auch in der Sekundarschule werden dem Schüler einige wenige Begriffe des öffentlichen Lebens vermittelt, doch wird kaum jemand im Ernste behaupten wollen, damit sei die staatsbürgerliche Schulung beendet. Da für die breiten Volksmassen unserer Volksgenossen eine Bildung an einer Mittelschule nicht in Frage kommt, erleben wir es im Lande Pestalozzis, dass ein grosser Teil unseres Volkes mit durchaus ungenügender Vorbereitung ins öffentliche Leben treten muss. Wer schon je Gelegenheit hatte, in dieser Richtung Versuche zu unternehmen, wird erstaunt sein über den Grad der Unwissenheit, der unser Volk eigentlich noch beherrscht; die Rekrutenprüfungen lieferten seinerzeit vielsagende Beispiele dieser Art. Vielen ist das Bestehen einer Rechtspflege lediglich durch die Existenz der Zuchthäuser und der Bussenzettel bekannt; die Bundesverfassung höchstens durch gelegentliches Zitieren, überhaupt «erfreut» sich das Gebiet der Gesetzes- und Verfassungskunde einer erstaunlichen Unkenntnis. Die ganze Betätigung des Bürgers wird daher sehr oft ausschliesslich nach materiellen oder persönlichen Interessen getrieben, wenn sich der junge Mann damit überhaupt abgibt und es nicht vorzieht, wie es heute zum allergrössten Teile der Fall ist, sich dem Sport und dem Vergnügen zu verschreiben. Es wäre eine Leichtigkeit, an Hand unserer Abstimmungschronik zu bekräftigen, dass das Volk oft Entscheide fällt, die nur zu deutlich den Einfluss irgend einer gebildeten Seite und nicht den Stempel hoher Sachkenntnis

tragen. Die grosse Unkenntnis in staatsbürgerlichen Sachen bietet auch die Erklärung für das alte Übel der massenhaften Stimmenthaltung; so wird diese Erziehung zur Lebensnotwendigkeit unseres Staates. Alle diese Überlegungen dürften die Notwendigkeit, unsere heranwachsende Jugend auf den Eintritt ins öffentliche Leben vorzubereiten, zur Genüge dargetan haben. Und dies auch, trotz den Strömungen gegen das Frauenstimmrecht, bei den Frauen und Töchtern, denn es ist zweifellos, dass über kurz oder lang der Frau das ihr wegen ihrer wirtschaftlichen Betätigung zukommende Stimmrecht gewährt werden muss.

Wer soll aber die staatsbürgerliche Erziehung erteilen und auf welche Gebiete soll sie sich erstrecken?

Lange vor dem Kriege und seit Ausbruch desselben haben einflussreiche Männer sich für die politische Bildung eingesetzt; die Bewegung scheint ihren Abschluss damit gefunden zu haben, dass Ständerat Wettstein eine Motion zur staatlichen Unterstützung dieser Bildung gestellt hat, die noch der Erledigung durch den Nationalrat harrt. Als überzeugter Freund des staatsbürgerlichen Unterrichtes bin ich aber Gegner dieser Motion, weil sie den Staat zur Unterstützung dieses Unterrichtes heranziehen will. Wir leben heute leider in einer Zeit, in der alles mit Misstrauen betrachtet und als lästig angesehen wird, was vom Staate kommt. Schon dieser Umstand ist nicht geeignet, die Liebe zur staatspolitischen Schulung zu vergrössern. Die Organe des Staates werden auch nichts unterlassen, allen diese Bildung zu verleiden. Auf die Finanzfrage braucht man schon gar nicht einzutreten, die heute ein unlösbares Problem wäre. Denkt man ferner an die Bestellung der Behörden, die sich aus Parteivertretern zusammensetzen, so wird noch die Frage aktuell, in welchem Sinne und nach welcher Richtung die politische Bildung zu wirken hätte. Wenn also nach unserem Dafürhalten der Staat, wenigstens heute, nicht berufen ist, diese Fragen zu lösen, so muss man von den verantwortlichen Männern der Öffentlichkeit verlangen, dass sie sich der Sache annehmen; es wäre das gerade ein Gebiet, zu dessen Bearbeitung sich der Lehrerstand in besonderer Weise eignen würde. Gewöhnlich traten in den grösseren Städten unseres Landes einige Persönlichkeiten zusammen und förderten die staatsbürgerliche Bildung durch die Veranstaltung von Vorträgen über diese Materie. Diese haben sich, und damit kommen wir auf den zweiten Kernpunkt der gestellten Frage, nicht nur auf die Probleme und die Geschichte des Staates zu beschränken, sondern müssen auch in starkem Masse politische, soziale und wirtschaftliche Gebiete beschlagen. Es darf auch nicht unterlassen werden, durch mundartliche und nationale Veranstaltungen die Liebe zum Staat und zur Scholle zu wecken und zu pflegen. Gemeinsame Besuche und Exkursionen sollen einen Einblick in unsere nationale Industrie und in die Kommunalbetriebe verschaffen. Die staatsbürgerliche Erziehung darf und kann aber nicht von enger Parteiwarte aus betrieben werden; sie auf breitester Grundlage durchzuführen ist nur möglich, wenn der Grundsatz der parteipolitischen Neutralität restlose Anwendung findet.

Der Zweck dieser Zeilen ist erfüllt, wenn diejenigen, welche trotz aller Misstimmigkeiten noch die Liebe zu unseren heutigen staatlichen Einrichtungen bewahrt haben, über die Folgen der politischen Unwissenheit und Verdummung nachdenken und in Erkenntnis dieser Gefahren sich entschliessen, im Bereiche ihrer Wirksamkeit, die politische Erziehung der Jugend an die Hand zu nehmen zu Nutz und Frommen derselben und zum Wohle des Vaterlandes.

Walt: Heimatkunde von Thal. III. Teil. *)

Von dem verstorbenen Mitgliede des S. L.-V. ist soeben der III. Teil seiner Heimatkunde (Die naturgeschichtliche Heimatkunde von Thal, hauptsächlich Botanik) erschienen. Das Vorwort dazu schrieb der Verfasser am 2. Februar 1916. Der damalige Krieg und die hohen Papierpreise und Erstellungskosten machten zu jener Zeit eine Herausgabe dieses III. Teiles unmöglich. — Nach dem Tode von Hrn. Walt besorgten Durchsicht und Korrektur des vorliegenden Werkes Herr Reallehrer Gschwend in Berneck und die Tochter des Verstorbenen, Frl. Walt, Lehrerin in Thal, von der auch die zahlreichen Zeichnungen stammen.

In sehr anschaulicher, die Herzen der Schüler gewinnender Weise führt der Verfasser seine jugendlichen Zuhörer ein in die Kenntnis der im Heimatorte vorkommenden Pflanzen und die mit denselben in Gemeinschaft lebenden nützlichen und schädlichen Tiere. Durch Exkursionen, Selbstbeobachtung und Aufzeichnung des Beobachteten führt er seine Schüler in den verschiedensten Jahreszeiten hinaus auf die Wiese, in die Obst-, Wein-, Pflanz- und Ziergärten, ins Feld und in den Wald, um zu beobachten, zu sammeln und das gewonnene Material zu verarbeiten, alles unter peinlicher Rücksichtnahme auf den Pflanzenschutz. Mit grosser Liebe und Sachkenntnis behandelt er die verschiedenen mit seinem Herzblut geschriebenen Kapitel genannter Exkursionsgebiete, und die methodischen Winke und Gedanken, die er in acht sehr beachtenswerten Leitsätzen niedergelegt hat, zeugen von grosser schulpraktischer Erfahrung. Sicherlich wird auch dieser III. Teil der Heimatkunde von Thal bei den Kollegen im In- und Auslande mit der gleichen Freude aufgenommen werden, wie die beiden vorangehenden Teile, welche bereits in 3., resp. 2. Auflage erschienen sind. Die Anschaffungskosten mit Fr. 7.50 sind bei diesem stattlichen Band von 223 Seiten sehr bescheiden. Möge das Buch zu Nutz und Frommen unserer Schüler die ihm gebührende Verbreitung finden.

N.

*) Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Preis Fr. 7.50.

Schulnachrichten

Aargau. Es gehört in letzter Zeit auch im Kulturkanton zu den bedauerlichen Erscheinungen, dass die Lehrerwahlen an den grösseren Gemeindeschulen mehr und mehr nach politischen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Jede der drei bis vier stärksten politischen Parteien betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, ihren Kandidaten in der Presse zu verfechten und seine Konkurrenten in unfeiner und kleinlicher Weise zu diskreditieren. Es kann so keine objektive Wahl mehr stattfinden. Darunter leidet in erster Linie die Schule selbst. Dass jüngst sogar eine im allgemeinen geschätzte Tageszeitung gegen eine Kandidatin direkt unanständige und ehrverletzende Artikel veröffentlichte, dürfte zukünftigen Abwehrmassnahmen durch den Aargauischen Lehrerverein rufen. *f. w.*

Thurgau. Die drückende Sommerhitze ist vorbei. Es wird kühler und der Aufenthalt in der Schulstube angenehmer. Bald geht die Sommerschule zu Ende; auf dem Lande gibts lange Ferien. Lehrer und Schüler sammeln neue Kräfte für die anstrengende Schularbeit des kommenden Winters. Ein Inspektor hat einmal gesagt: Der Winter ist und bleibt die eigentliche Schulzeit. Der Mann hat recht. Nicht ohne Besorgnis gehen viele Lehrer der Winterszeit entgegen. Da kommen die grossen Schüler der 9. Klasse wieder alle Tage zur Schule und wir wissen es alle, dass nicht lauter «Schäflein» darunter sind. Mancher Lehrer könnte davon ein Liedlein singen.

Seit dem unheilvollen Kriege happert es überhaupt mit der Disziplin bedenklich, und die Erzieher haben viel an Autorität verloren. Die Gewalttätigkeit, die im Kriege den höchsten Triumph erlebte, scheint sich seuchenartig schon in den Köpfen der Jugend auszubreiten. Wenn dann das Elternhaus dem Kinde noch recht gibt, dann hat der Lehrer verlorenes Spiel. Verschiedene Erscheinungen aus dem thurgauischen Schulleben verraten übrigens, dass es leider auch Schulbehörden gibt, welche sich die Gewalttätigkeit angeeignet haben. Es ist ein schlechtes Zeugnis für den Gerechtigkeitssinn einer Schulbehörde, wenn man einen provisorisch angestellten Lehrer mitten im Sommersemester, von heute auf morgen, ohne Lohnentschädigung auf die Strasse stellen will. Und

wenn der betreffende Schulpräsident noch ein Geistlicher ist, macht sich das brutale Vorgehen doppelt schlecht. Der entlassene Lehrer hat es dem Einschreiten des Erziehungsdepartementes zu verdanken, dass der geplante Wurf nur teilweise gelungen ist. Das sind wenig erbauliche Episoden. Wir wollen für diesmal davon absehen, den Namen der «löblichen» Schulvorsteherschaft zu veröffentlichen.

Für den als Inspektor zurückgetretenen Herrn Pfarrer Schmid in Emmishofen wurde Herr Friedensrichter Raggenbass in Sirnach gewählt. Der Gewählte gehörte früher dem Lehrerstande an. *-e-*

Totentafel Am Pfingstsonntag vormittags verschied im Kantonsspital Münsterlingen nach halbjährigem Schmerzenslager Lehrer *August Lang* in Romanshorn. Seine Jugendzeit verlebte der im Jahre 1873 geborene Förstersohn im schönen Egelshofen bei Kreuzlingen. Nach dem Besuch der Sekundarschule Kreuzlingen, der damals die tüchtigen Kräfte Schülin und Uhler vorstanden, trat er ins thurgauische Seminar ein, um sich unter der Leitung des geistreichen und herzensguten Direktors Rebsamen das Rüstzeug zum Jugenderzieher zu holen. Seine erste Lehrtätigkeit nahm er in der schönen Stadt Strassburg auf, welcher anderthalbjährige Aufenthalt im fremden Land und unter andersgearteten Verhältnissen ihn Zeit seines Lebens mit Freude erfüllte.

Im Herbst 1895 folgte er einem Rufe an die Primarschule Romanshorn, an der er mit einem kurzen Unterbruch bis Neujahr 1921 wirkte. Während einiger Jahre versah er das mühe- und dornenvolle Amt eines Gemeindesekretärs, musste aber bald einsehen, dass sein Temperament, seine Geistesrichtung und Wahrheitsliebe sich mit der politischen Schule nicht vertrugen. Gerne kehrte er deshalb wieder zu seinen lieben Kleinen zurück, um hier noch eine Reihe von Jahren erfolgreich zu wirken. Seine freie Zeit hat August Lang als unermüdlicher Arbeiter gewissenhaft ausgenützt zu Nutz und Frommen von Gemeinde und Vereinen. Er leitete mit schönem Erfolg Gesangvereine und Stenographiekurse und stellte seine Kräfte und sein Können in den Dienst der Kirche und der Krankenpflege. Daneben fand er noch Zeit, sich eifrig der Ornithologie zu widmen, auf welchem Gebiet er als Autorität bekannt und geschätzt war. Noch auf seinem Krankenlager erhielt er die ehrende Mitteilung, dass ihn die schweizerische ornithologische Gesellschaft als Abgeordneten für den dieses Jahr in Holland stattfindenden Kongress bestimmt habe. Das Schicksal hat es anders gewollt. — Freund Lang hat das ihm vom Schöpfer verliehene Pfund reichlich verwertet. Allzu früh für Familie und Schule ist er eingegangen zur ewigen Ruhe. Freunde, Kollegen und Gemeinde werden seiner stets dankbar gedenken. *E. R.*

— *Charles Knapp.* 1855—1921. La mort de M. le Prof. Ch. Knapp, décédé après quelques jours de maladie, laisse un grand vide parmi nous. Ancien instituteur primaire, le défunt s'était consacré de bonne heure à la géographie et n'avait pas tardé à se faire connaître par son travail, sa science et sa méthode d'enseignement. C'est ainsi qu'il entra bientôt comme professeur à l'Ecole normale, au Gymnase cantonal et dans notre ancienne Académie. Il devint en 1916 titulaire de la chaire de géographie et d'ethnographie à l'Université. Il a conservé jusqu'à la fin son enseignement à l'Ecole normale et sa morte est une perte irréparable pour cet établissement.

Bien qu'ayant derrière lui près de 50 années d'enseignement, il gardait une verdeur étonnante, un entrain, une richesse, d'élocution et d'images, une ouverture d'esprit qui faisaient de lui l'un de nos plus brillants professeurs. Son oeuvre est grande. Il a su créer et vivifier à Neuchâtel un vrai foyer d'études géographiques et le «Bulletin» de notre Société de géographie, rédigé par lui, a acquis une valeur scientifique qui le place au même niveau que les publications similaires d'associations beaucoup plus puissantes. Il a réussi, malgré la modicité des crédits officiels et grâce à ses relations étendues dans le monde des explorateurs et des géographes de tous pays, à grouper des richesses dans notre «Musée ethnographique». Il dirigea la rédaction du «Dictionnaire géographique de la Suisse» et celle du «Dictionnaire des communes de la Suisse». Il collabora à de nombreuses autres publications. La renommée de Ch. Knapp dépassait nos frontières. En 1920, à l'assemblée des Sociétés suisses de géographie, à Neuchâtel, il avait été honoré du titre de Docteur «honoris causa» de l'Université de Lausanne. Il fut toute sa vie profondément modeste. C'était non seulement une haute intélligence, un grand travailleur, mais aussi une nature d'élite et un noble coeur.

F. B.

Besoldungsbewegung

Neuenburg. Die Stadt Neuenburg hat die Besoldungen der Mittellehrer neu geregelt. Es beziehen die Sekundarlehrer bei 30 Wochenstunden 7800—10,200 Fr., Sekundarlehrerinnen bei 25 Wochenstunden 5750—7250 Fr. Diese Ansätze gelten nur für Lehrkräfte, die in Hauptfächern Unterricht erteilen. Die Lehrer der Nebenfächer (Gesang, Zeichnen, Turnen, Stenographie und Handarbeiten) werden für die wöchentliche Unterrichtsstunde besoldet, wobei die Mindestansätze 180—210 Fr. betragen, Alterszulagen 36—72 Fr.

Auch an der Handelsschule wird zwischen Haupt- und Nebenfächern unterschieden; zu den letzteren werden Schreiben, Stenographie, Maschinenschreiben und Turnen gezählt. Die Lehrer der beiden untern Klassen sind zu 30, die der obern zu 26 Wochenstunden verpflichtet. Für die Lehrerinnen ist die Pflichtstundenzahl 25. Die Besoldung der Lehrer mit Hauptfächern beträgt 7800—10,200 Fr., die der Lehrerinnen 6000—7500 Fr. Die Lehrer der Hülfsfächer erhalten 7680—9600 Fr., die Lehrerinnen 5250—6500 Fr. Die Direktoren aller Schulanstalten, Primarschule, Sekundarschule und Handelsschule, sind mit 10,000—12,000 gleichbesoldet.

(Nach dem *Educateur.*)

Kurse

Der Kantonal Zürcherische Verein für Knabenhandarbeit gedenkt in den kommenden Herbstferien an der Kunstgewerbeschule in Zürich einen zweitägigen Lehrerbildungskurs in der Herstellung von Kleisterpapieren unter fachmännischer Leitung durchzuführen. Kurszeit 17. und 18. Oktober. Tägliche Arbeitszeit 8 Stunden. Ein Kursgeld wird nicht erhoben. Anmeldungen für diesen Kurs nimmt bis zum 15. September d. J. entgegen der Präsident des Vereines: Herr Ulr. Greuter, Lehrer, Winterthur, St. Georgenstr. 30.

Die Anregung einiger stadtzürcherischer Kollegen, es möchte im Laufe des Winters eine Art Fortbildungskurs in Metallarbeiten für Lehrer der alten Schule durchgeführt werden, wurde im Vorstande reiflich erwogen. Man fand, es wäre nicht tunlich, einen solchen Kurs zu veranstalten, da bereits für nächstes Jahr ein Metallkurs vorgesehen ist, dessen Arbeitszeit voraussichtlich folgendermassen angesetzt wird: eine Woche der Frühjahrsferien, wöchentlich ein Nachmittag während des ersten Schulquartales und zwei Wochen der Sommerferien.

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. *J. C.* in *P.* Wir verdanken die Liste betreffend Lehrerwahlen angelegentlichst und bitten Sie, uns auch weiterhin in dieser Weise einzuberichten. — Hrn. *F. W.* in *B.* Ich danke Ihnen für Einsendung und beiliegende Mitteilungen. — Welcher Kollege würde es übernehmen, über den Stand der *Schriftfrage* in der Schweiz (Antiqua, deutsche Schrift, Druckschrift als Anfangsschrift) eine Übersicht zu geben?

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

Dr. H. Stettbacher ist bis zum 20. September abwesend.

Der sichtbare Erfolg einer Biomalzkur:

Man schläft gut,

wird gekräftigt und erhält ein besseres und blühendes Aussehen. Man braucht für eine Kur etwa 8 Dosen. Nimm es so, wie es ist oder in Milch, Kaffee, Tee, Suppen usw. — Geeignet für Kinder wie Erwachsene. In Dosen à **Fr. 2.—** und **Fr. 3.50** überall käuflich. 46

Vom h. Regierungsrat bewilligte

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Zürcher Stadt-Theaters

Preis pro Los Fr. 2.—

1	Hauptgewinn		à	Fr.	50,000.—
1	„		à	„	30,000.—
1	„		à	„	20,000.—
1	„		à	„	10,000.—
1	„		à	„	8,000.—
1	„		à	„	5,000.—
1	„		à	„	4,000.—
2	Gewinne	à Fr.	3000	„	6,000.—
4	„	à „	2000	„	8,000.—
10	„	à „	1000	„	10,000.—
10	„	à „	800	„	8,000.—
10	„	à „	700	„	7,000.—
10	„	à „	600	„	6,000.—
20	„	à „	500	„	10,000.—
20	„	à „	400	„	8,000.—
20	„	à „	300	„	6,000.—
20	„	à „	200	„	4,000.—
25	„	à „	100	„	2,500.—
750	„	à „	80	„	60,000.—
7,500	„	à „	20	„	150,000.—
7,500	„	à „	15	„	112,500.—
7,500	„	à „	10	„	75,000.—
23,408	Bargewinne			Fr.	600,000.—

Sämtliche obige Gewinne sind nach Maßgabe der Lotterie-Bedingungen und auf Grund eines bei der Zürcher Kantonalbank anzulegenden Lotteriefondes ohne Abzug **zahlbar ab 15. Dezember 1921** bei der Schweiz. Vereinsbank, Filiale Zürich.

Ziehung am 5. Dezemb. 1921

unter amtlicher Aufsicht und vor Zeugen.

Bei schriftl. Bestellungen ist das Rückporto beizufügen. Die offizielle Ziehungs-Liste erscheint einige Tage nach der Ziehung im Tagblatt der Stadt Zürich und kann außerdem bei der Schweiz. Vereinsbank Zürich gegen Einsendung von 40 Cts. (Porto inbegr.) bezogen werden.

Der starken Nachfrage wegen versorge man sich bei Zeiten mit Losen. 714

Vorteile dieser Verlosung:
Nur **eine** Ziehung! — Nur **Bar**-Gewinne!
Auszahlung ohne Abzug!

(Wiederverkäufer erhalten hohe Provision.)

Die Generalvertriebstelle:
Schweiz. Vereinsbank
Rathausquai 6, **Zürich.**

„Melodie ist das Wesen der Musik" (Mozart).

Chordirigenten!

Sagen Sie mir:
1. wie groß Ihr Chor ist,
2. über was für Solisten Sie verfügen, 748
3. welche Lieder Sie bereits singen,

und sehen Sie dann meine **Einsichtssendung** an.

Schweizer Volkslied-Verlag, Zurzach (vorm. in Luzern)

Druck-Arbeiten verschiedenster Art
liefert
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich

Die Volkszeichenschule

von **G. Merki,** Lehrer in Männedorf, erscheint im

Hermann Bebie in **Wetzikon-Zürich** 27

Sie sparen Geld!

Sie erhalten für Fr. 120.— bis 160.— eine eleg., gut passenden Anzug nach Maß aus prima engl. Reinwollstoffen mit gut. Zutaten und in solider Ausführung.

E. Epprecht, Bäckerstr. 62, Zürich

Daselbst prima engl. Gabardine-Regenmäntel, billigst. Man verlange unverbindlich. Besuch mit Muster. 757

Erziehungsanstalt Wyden
Balgach

Anstaltslehrer gesucht für Knaben; Anfangsgehalt für Lehrer Fr. 2000.—, für Lehrerin Fr. 1700.— und freie Station. Antritt auf 31. Oktober dieses Jahres. Anmeldungen bis 20. September an Hrn. Pfr. **Weidenmann** in **Balgach** (St. Gallen). 763

Offene Primarlehrerstelle

In größerer Gemeinde in der Umgebung von Basel ist eine **Primarlehrerstelle** neu zu besetzen. Bewerber der christ-kathol. Konfession werden bevorzugt. Anfangsgehalt Fr. 4800.—, event. höher.

Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnissen sind zu richten unter Chiffre **O. F. 608 A.** an **Orell Füssli Annoncen, Basel 1.** 772

Erzieher gesucht 756

in eine ital. Familie in der Nähe von Mailand. Kenntnis der ital. Sprache und gute Umgangsformen Bedingung. Auskunft erteilt die Redaktion der S. L. Z.

Die

Lehrstelle

an der 769

Unterschule Hausen

ist neu zu besetzen.

Besoldung, die kant. gesetzliche. Bewerbungen ist das kant. aarg. Lehrerpatent und die übrigen Ausweise beizulegen und bis 12. September zu richten an die **Schulpflege Hausen bei Brugg.**

Jeder 767

Chordirektor

der für seine Konzerte **Chorlieder** oder **hum. Nummern** sucht, prüfe folgende **Neuerscheinungen** meines Verlages: Zybörilieder, **Schwyzerschlag** für gem. oder Männerchor, Sängermarsch, Walzerrondo, Äntlibuecher Schnittertanz. **Effektvolle Schlußnummern:** Ital. Konzert. Kirchweihtag. Der Sänger (mit Klavierbegleitung).

Verlag: Hs. Willi, Cham

Dr. phil.,

29 Jahre alt, Schweizer, Absolvent in- u. ausländischer Hochschulen, **sucht** per sofort Stelle als Lehrer in mathem.-naturwissenschaftlicher Richtung. In alten u. neuen Sprachen bewandert, tüchtig. Musiker, bewandert in Leitung von Musikvereinen, längere Zeit Assistent des Prof. an einer Hochschule gewesen. (758

Offerten unter Chiffre **Z. S 2793** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.**

Dipl. Zeichenlehrer

studierte in Zürich und Paris, **sucht Beschäftigung** 754

Anfragen unter Chiffre **Z. S 2763** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 203

Lehrstelle
an der Kantonsschule Solothurn

Die infolge Demission des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines

Professors für moderne Fremdsprachen

speziell für **französische** und **italienische Sprache,** an der **Solothurnischen Kantonsschule,** wird auf den Beginn des Winterschulhalbjahres 1921/1922 (20. September 1921) zur Besetzung ausgeschrieben.

Jährliche Besoldung Fr. 7467.—; Altersgehaltszulagen bis Fr. 1333.—; Maximum der Besoldung von Fr. 8800.— erreichbar in 12 Jahren. Mehrstunden werden besonders honoriert. Es besteht eine Alters- und Invaliden-Pensionskasse.

Bewerber haben ihre **Anmeldung** unter Beifügung einer Darstellung ihres Lebenslaufes, sowie ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige Lehrtätigkeit und Praxis dem Erziehungs-Departement **bis zum 12. September 1921** einzureichen.

Solothurn, den 25. August 1921. **Für das Erziehungs-Departement:**
764 Dr. **R. Schöpfer,** Reg.-Rat.

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt** „Friedheim"
Zihlschlacht (Thurgau) 127 Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.
2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

Kleine Mitteilungen

— Auch der *«Schweizerische Kindergarten»* widmet Friedrich Fritschi † Worte dankbarer Erinnerung. «In seine umfassende Lebensarbeit, die ausschliesslich dem Wohl der Schule gewidmet war — so heisst es in No. 8 des S. K. vom 15. Aug. — hat er den Kindergarten und dessen Bestrebungen eingeschlossen. Mit Interesse und Verständnis stand er unserer Arbeit gegenüber; seiner Initiative verdanken wir den Ausstellungsraum im Pestalozzianum... Viel Anregung und Belehrung ging schon daraus hervor, daran der Verstorbene grossen Anteil hat. ... Allen denen, die den zielbewussten, schlichten und arbeitsamen Menschen, der mit Treue am Werke war, kannten, wird sein Andenken unvergesslich sein....»

— Am 8. Juli waren 300 Jahre seit der Geburt *Jean La Fontaines* verflossen. Mit seinen fast 200 Fabeln hat sich der geistreiche Dichter einen Platz in der Gesellschaft der Unsterblichen gesichert. Klarheit des Ausdrucks, gepaart mit liebevoller, gewissenhaftester stilistischer Arbeit, stempeln seine Kinder der Muse zu vollendeten Kunstwerken. In geistvoller, anschaulicher Weise plaudert Taine in seinem köstlichen Buch über La Fontaine. Ein Weltkind, das sich gerne von den Grossen der Erde verwöhnen liess, Welt und Menschen scharf zu erfassen vermochte, der Kultur der Vergangenheit ebensoviel Verständnis entgegenbrachte wie der zeitgenössischen Philosophie des Descartes. *-r-*

— Der internationale *Esperanto-Kongress* in Prag wurde von über 2500 Esperantisten aus 34 verschiedenen Ländern aller fünf Erdteile besucht. Auch der Völkerbund, das internationale Rote Kreuz und das internationale Arbeitsamt in Genf hatten sich offiziell vertreten lassen.

Soeben erschienen

Fünfzehn Lieder
für
Schule und Haus
von **Albert Keller.**
Fr. 1.35

Eine kleine Sammlung von reizenden Kinderliedern nach Gedichten von Emilie Locher-Werling, Sophie Hämmerli-Marti, Meinr. Lienert, Jos. Reinhart, Friedr. Hebbel, Gottfr. Keller, J. v. Eichendorff, Ernst Eschmann u. a. **Ein nach Schulstufen geordneter Gesangstoff, an dem Lehrer u. Kinder Freude haben werden.**

Ferner:

Lieder im Volkston! Leicht sangbar!

12 Lienert-Lieder
„Schwäbelpfyffli"
I. Band für Männerchor gesetzt von **Albert Keller.**
Fr. 1.35

Diese Sammlung sollte in keinem schweizerischen Männerchorverein fehlen. Ihr Inhalt bietet einen **beifallssicheren Gesangsstoff** (in Schweizer Mundart).

Verlag Ed. Trapp, Zürich 6
Universitätstr. 29 760

Photo-Apparate
von Fr. 13.— an 50
Metallstative Fr. 6.—. Messingstative von Fr. 12.50 an
Photo-Artikel
FRANZ MEYER, Zürich 1, Rennweg 25

Amerikanische Schreib-Maschinen
neue und gebrauchte, mit Garantie verkauft u. vermietet das Spezialgeschäft
THEO MUGGLI
ZÜRICH, Bahnhofstr. 93
745 **Bahnhofplatz.**

Das gewonnene Auto
Lustspiel in 1 Akt für 3 Herren, 2 Damen . . . Preis Fr. 1.50

„Wonigsnot"
E Komedi us der Gägewart für 6 Herren, 1 Dame. Preis Fr. 2.—

Berglebä 738
Es loschtigs Sennespiel i Appezellersproch ond Tracht m. G'sang ond Tanz i eim Akt. Preis Fr. 2.—

Wie d'Waret würkt
Zürcher Lustspiel. Preis Fr. 2.50

Verlag J. Wirz, Wetzikon.
Theaterkatal. gratis!

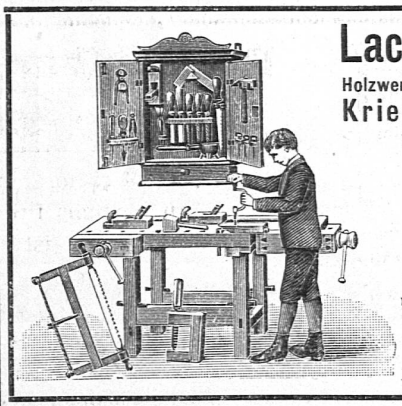
Fernrohr 81 mm
zu verkaufen wegen Wegzug. 7 astron., 1 terr. Okular, 30—200 × Vergrößerung. Sucher. Einf. parallakt. Stativ. Anfragen an (761
Geiser, Lehrer, Inkwil (Kt. Bern).

Schweizertreue
Neuestes Volksschauspiel
Preis Fr. 2.50 **J. Wirz, Wetzikon,** Verlag der „Volksbühne". 649
Theaterkatalog gratis!

Nur die
auffallende Zeitungs-Annonce
bringt den gewünschten Erfolg.
Orell Füssli-Annoncen
Zürich 1, Bahnhofstr. 61 u. Filialen

Umständehalber äußerst preiswert **zu verkaufen:**
2türig. Bücherschrank
dunkel eichen, wie neu, dazu passend **Herrenschreibtisch.**
Peter, Lehrer, **Zürich 7**
774 Eidmattstr. 7

Herr Lehrer!
Vorteilhaft decken Sie Ihren Bedarf von 473
Schultafeln
direkt ab der
Tafelfabrik Arth. Schenker, Elm



Lachappelle
Holzwerkzeugfabrik A.-G.
Kriens-Luzern
Leistungsfähigste Fabrik für
Einrichtungen für 37
Handfertigkeitskurse
Hobelbänke
mit verstellbarer
Patentführung:
„Triumph"
Ia. Qualitätsware

Lehrer und Schulbehörden
gebt schweizerischen Produkten den Vorzug!
Die Radiergummi
‚Rütli' ‚Rigi' ‚Pallas' ‚Lux'
teilen alle Vorzüge fremder Marken, sind von vollendeter Qualität, preiswürdig und ökonomisch. 319
Wenden Sie sich für den Bezug gefl. an die Papierwarenhändler Ihrer Gegend.

Verlag der Sekundarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich.

In unserm Verlage sind erschienen und können von **Frau Sulzer,** Goldbrunnenstr. 79, **Zürich 3,** bezogen werden: 768

Neuere Gedichte. Eine Auswahl für das 7.—9. Schuljahr, von Dr. A. Specker und Dr. H. Stettbacher. Einzelpreis Fr. 3.50, in Serien von mindestens 30 Ex. Fr. 2.50. (Siehe Besprechung in d. „Schweiz. Lehrerzeitg." vom 27. Aug.)

Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen, von R. Wirz u. a., Leitfaden und Lesebuch, 5. Aufl. 1921, geb. Fr. 4.60, Lesebuch allein geb. Fr. 2.50.

Methodik des Deutsch- und Französischunterrichts, von Gustav Egli, geb. Fr. 1.60.

Lehrgang für das geometrisch-technische Zeichnen, 85 Tafeln in Taschenformat, von Hch. Sulzer, Fr. 8.—.

Jahrbuch 1909, Entwurf z. Geschichtslehrmittel für d. 3. Kl., Fr. 2.—.
„ 1910, Eléments de langue française für die 1. Kl., von Hösli, Fr. 2.—.
„ 1911, Eléments de langue française für die 2. Kl., von Hösli, Fr. 2.—.
„ 1915, Neutralität der Schweiz, Balkanfrage, Schreibmethode Keller, u. a., Fr. 2.—.
„ 1917, Methodische Arbeiten über Geographie, Schulgärten, Naturwissenschaften, Französisch und Zeichnen. Fr. 3.—.
„ 1918, Aus der Geschichte der deutschen Sprache, von A. Müller. Fr. 3.—.
„ 1919, Magnetismus, Gleichstrom und Wechselstrom im Unterricht. Vom Moralunterricht auf der Sek.-Schulstufe. Fr. 5.50.
„ 1920, Metodo italiano per le scuole secondarie von H. Brandenberger. Die Uebertreibung. Zur Reform der Mittelschulen. Fr. 3.50

Reiche Anregungen zu **produktiver** und **sprachbeobachtender Eigentätigkeit** der Schüler im Sinne der Arbeitsschule bietet die

Deutsche Sprachschule
von J. Müller

Obligat. Lehrmittel an den baselstädt. Sekundarschulen; auch in andern Kantonen stark verbreitet. Zwei sich ergänzende, aber auch einzeln verwendbare Bändchen:

Mittelstufe: 5. und 6. Schuljahr 3. Auflage mit einem Anhang von freien Schüleraufsätzen, 96 Seiten Fr. 1.80 (Partie Fr. 1.70).

Oberstufe: 7. bis 10. Schuljahr 2. neu bearbeitete Auflage v. W. Schalch; mit praktischer Anleitung zu Geschäftsaufsätzen und zur Verkehrskunde; orthographisches und grammatisches Wörterverzeichnis. 184 Seiten Fr. 3.— (Partie Fr. 2.80). 643

Lebensvoller und praktischer Sprach- und Aufsatzunterricht. Lehrerheft zur „Deutschen Sprachschule". 76 Seiten Fr. 2.75.

E. Birkhäuser & Cie, Basel.

Möbel auf Kredit!

Wer denkt nicht an die Verschönerung seiner Wohnung! Ist doch ein bequemes und freundliches Heim die größte Dauerfreude, die dem Menschen beschieden ist. Tausend heißen Wünschen, die leider jahrelang unerfüllt bleiben mußten, ist heute süße Erfüllung geboten durch eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Denn um die Liquidation unserer prachtvollen und qualitativ erstklassigen Bestände in mittleren und reichen Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern zu beschleunigen, verkaufen wir nur an seriöse Käufer bis auf weiteres, zu den kulantesten u. bequemsten Abzahlungs-Bedingungen. Bahnvergütung, Lieferung franko Empfangsstation S.B.B., wertvolles Geschenk, enorme Preisreduktionen, sowie sämtliche anderen Vorzugskonditionen bleiben auch für die Abzahler bestehen. Verlangen Sie den prachtvoll illustrierten Katalog und besuchen Sie unverbindlich, unter Voranzeige auch Sonntags, die sehenswürdigen Ausstellungen von über 500 Muster-Einrichtungen. — Lagerung kostenlos bis Sommer 1922.

Pfister's Total-Ausverkauf, Rheingasse 8/10, Basel.

Größte Möblierungsfirma der Schweiz. Tausende von Referenzen und Anerkennungen. 297

Widemanns Handelsschule Basel

Kohlenberg 13/15
Gegründet 1876

Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.** 151

Der Volkserzieher ist dazu berufen, auch in der Familie aufzuklären. Er bangt um die Gesundheit seiner Schüler gleich den leiblichen Eltern, deshalb wird er auch gerne gute Winke erteilen.

Dem Kinde sind Kaffee und Tee entschieden nicht zuträglich. In KATHREINERS KNEIPP MALZKAFFEE hat man einen billigen und durchaus gesunden Ersatz. Widersteht dem Kinde die Milch, so darf dieselbe unbedenklich mit diesem Malzkaffee verdünnt werden.

Seit 30 Jahren bewährt! 493

Weibl. Gewerbe- und Handels-Schule

Lugano

Haushaltungsschule. Kurse für Weißnäherei, Damenschneiderei. Zeichnen. Sprachen. 3jähriger Handelskurs. **Schulbeginn am 15. September.** 743 **Die Direktion.**

Locarno-Muralto
PENSION VILLA MARIA

Tramhaltestelle — Telephon 285

in schönster, aussichtsreicher Lage, bietet Kurbedürftigen angenehmes Heim, beste, reichliche Ernährung, freundliche Bedienung. Große Südterrasse f. Liegekuren. — Garten. — Park. — Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Beste Referenzen aus der tit. Lehrerschaft. 762 Frau **A. Honegger.**

Lugano Hotel-Pension Zweifel

3 Min. vom Bahnhof. Ältestes und bestbekanntes Haus für gute, bürgerl. Küche. Pension Fr. 9.— bis 11.—, Zimmer v. Fr. 3.— bis 4.—. Prospekte. (Telephon 525). 773 **Gustav Riese.**

Lugano-Paradiso Hotel-Pension Flora

Gut bürgerliches Haus in ruhiger Lage. Komfortabel eingerichtet. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. Mäßige Preise. 219 **F. Schott-Petermann**

KAISER & Cie

Schiffs-Billette
für jede Linie nach allen Weltteilen
569

Reisebureau BASEL
Auskunft kostenlos

58 u. 60, Elisabethenstr. Basel

Seilbahn Ragaz-Wartenstein

Schulausflüge zur Tamina-Schlucht über den Wartenstein. Seilbahn. Bequemster Weg über Dorf Pfäfers und die hochinteressante Naturbrücke. **Pension Wartenstein.** Landläufige Preise; grosser schattiger Restaurationsgarten, schönste Aussicht über das obere Rheintal. 442

---

277 **Knaben-Leiterwagen Krauss**

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9. Katalog frei

Achtung! Neuerung!

Schulwandtafeln
aus Rauchplatte

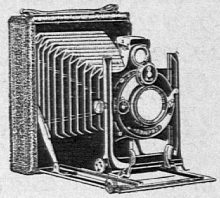
werden nur noch mit nebenstehender Fabrikmarke geliefert. Dieses Fabrik- und Erkennungszeichen bürgt für erstklassige Ware und ernste Garantiepflicht. Die **in unseren Schulen** seit zirka 20 Jahren in vielen tausend Exemplaren eingeführten Rauchplatten-Wandtafeln werden in **allen** Systemen ausgeführt. Man verlange Prospekte. Musterzimmer.

G. Senftleben – Zürich 7

Plattenstraße 29 — Telephon: Hottingen 53.80 119

Unser
Spezialmodell
Nr. 10 749

mit doppeltem Bodenauszug f. Platten u. Filmpack 9 × 12



Lederbalgen, Lederbezug. Compurverschluß regulierbar von 1 bis 1/200 Sekunde. 3 Kassetten **mit Steinheil-Doppel-Anastigmat „Unofocal" F: 5,4 Fr. 120.—, mit Schneiders Xenar F: 4.5 Fr. 160.—, mit Steinheil-Doppel-Anastigmat „Unofocal" F: 4,5 Fr. 180.—.**

Photohalle Aarau
Bahnhofstr. 55 Telephon 66
Kataloge und Photohalleblätter gratis.

Müde

finden freundliche Aufnahme bei

Mme G. Barrelet-v. Schulthess
Grandchamp près Veytaux
(Vaud)

Pensionspreis . Fr. 8.— pro Tag
Studierende . . Fr. 7.— „ „
5 % Rechnung für Bedienung. Referenzen. 759

H. BRÄNDLI · ZÜRICH 1
Ecke: Seilergraben/Zähringerstr.
Leonhardseck
vis-à-vis Hôtel-Central Bahnhofbrücke

Damenmäntel
Jackenkleider
Mantelkleider

Großes Modellager
Maßschneiderei 428

Anormale Kinder

geistig und körperlich schwache, schwerhörige und taube finden freundliche Aufnahme, Pflege und Unterricht im

Privat-Institut „Steinbrüchli"
Lenzburg

141

Familienleben, kleine Schülerzahl. Individ. Behandlung. Pat. Lehrkräfte. Man verlange Auskunft und Prospekte von dem Vorsteher: **L. Baumgartner.**

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

September Nr. 5 1921

Neue Bücher.

Dr. Albert Kocher: *Die Behandlung des Kropfes.* 1921. A. Francke, Bern. 23 S. Fr. —.80.

Peter Guler: *Zum 25jährigen Bestande des Kindergartens und Kindergärtnerinnen-Seminars St. Gallen.* (Vortrag). 1921. Zollikofer u. Co. 27 S. Broch.

Verb. d. Lehrer an landwirtschaftl. Schulen in der Schweiz: *Vorträge über landwirtschaftl. Erziehungs- und Unterrichtsfragen.* 1921. Huber u. Co., Frauenfeld. 70 S. Fr. 3.50.

Dr. phil. Karl Stucki: *Schweizerdeutsch.* Abriss einer Grammatik mit Laut- u. Formenlehre. 1921. Orell Füssli. 159 S. Geh. Fr. 7.50.

Städeler-Kolbe-Abeljanz: *Leitfaden der qual.-chemischen Analyse.* Neu bearbeitet. 1921. Orell Füssli, Zürich. 157 S. Geh. Fr. 6.50.

Hermann Aellen: *Johannes Jegerlehner.* Eine Würdigung auf den 50. Geburtstag des Dichters. 1921. A. Francke A.-G., Bern. S. 39. Geh. 1 Fr.

Dr. Aug. Graf v. Pestalozza: *Die Schulgemeinde.* 1921. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne. 170 S. Geh. M. 7.50 mit 80% T.

Hermann Lietz: *Lebenserinnerungen.* Von Leben und Arbeit eines deutschen Erziehers. Verlag des Land-Waisenheims, Veckenstedt am Harz. 316 S.

A. Lamprecht: *Heimat-Fibel.* 1921. A. W. Kafemann G. m. b. H., Danzig. Geb. M. 8.50.

Carl Loges: *Volkstümliche Leichtathletik.* 1921. Teubner, Leipzig. 114 S. Geh. Fr. 1.80.

Prof. Dr. A. Witting: *Einführung in die Infinitesimalrechnung.* 1. u. 2. 1921. Teubner, Leipzig. 1. T. 52 S., 2. T. 50 S. Je Fr. —.60.

Georg Kerschensteiner: *Grundfragen der Schulorganisation.* 1921. Teubner, Leipzig. 281 S. 3 Fr.

Lothar Heffter: *Die Grundlagen der Geometrie als Unterbau für die analytische Geometrie.* 1921. Teubner, Leipzig. 27 S. Geh. 1 Fr.

Paul Merker: *Neue Aufgaben der deutschen Literaturgeschichte.* 1921. Teubner, Leipzig. 82 S. Geh. 1.50 Fr.

Joh. M. Lipp: *Natur und Arbeit als Lehrgut des zeitgemässen Unterrichts. 1920.* Pichlers Witwe u. Sohn, Wien. 106 S. Geh. M. 12.50.

Zeitgenossen Chodowieckis: *Buchkunst des 18. Jahrhunderts.* 1921. Rhein-Verlag, Basel. 82 S. Geb. Fr. 7.50.

Hans Trunk: *Lern- oder Arbeitsschule?* (Ein Wort zur Erklärung, Ermutigung und Vorsicht). 1921. Graz, Leykam-Verlag, Abtlg. Pädagogik. 32 S. Geh. 3 Fr.

Friedr. Bühlmann: Lustigi Liedli für Buebe und Meitli. Verlag des Verfassers. 24 S. Geh. 1 Fr.

Dr. W. v. Wartburg und Dr. W. Gerig: *Chrestomathie der Italienischen Literatur seit 1800* (in 3 Teilen: Novellen, Romane und Memoiren, Lyrik). Sauerländer u. Co., Aarau. 1921. 368 S. Fr. 10.— (Schulband Fr. 9.—).

Buch-Besprechungen.

Philosophie, Psychologie, Pädagogik.

Einstein, *Einblicke in seine Gedankenwelt.* Gemeinverständliche Betrachtungen über die Relativitäts-Theorie und ein neues Weltsystem, entwickelt aus Gesprächen mit Einstein von *Alexander Moszkowski.* Bezugsquelle für die Schweiz: Langlois u. Cie., Burgdorf. 1921. 240 S. Brosch. Fr. 4.50, gebd. Fr. 6.—.

Der Inhalt des vorliegenden Buches, das keineswegs eine systematische Darstellung der Einstein'schen Relativitätstheorie ist, wird wohl am besten gekennzeichnet durch die Worte der Vorrede: «Abseits der Zunftarbeit mag Raum sein für eine unzünftige Darstellung, die in aller Programmlosigkeit nur das eine Programm verfolgt: in leichtfasslicher und abwechslungsreicher Form Einsteiniana zu bieten; ihn gleichsam darzustellen, wie er über Wiesen dahinschreitet und Problemblüten pflückt.» So werden in diesen Gesprächen, die in grosser Verehrung für den Meister Einstein niedergeschrieben wurden, nicht nur Fragen der neuen Physik behandelt, sondern der Leser erfährt auch manches über Einsteins Stellung zu Philosophie, Literatur, Kunst, Erziehungsfragen usw. Es mögen hier die einzelnen Kapitelüberschriften folgen: Erscheinungen am Firmament. — Über unsere Kraft. — Walhalla (Grosse Männer). — Menschen-Erziehung. — Der Entdecker. — Aus verschiedenen Welten. — Probleme. — Hauptlinien und Nebenwege. — Ein Hilfsversuch. — Vereinzelte Signale. — Er selbst. — Das Buch ist für einen weiteren Leserkreis bestimmt und liest sich sehr angenehm, so dass es auch denjenigen, die infolge ungenügender Fachkenntnisse an ein eigentliches Studium der neuen Physik nicht herantreten können — selbst wenn die Darstellung eine sogenannte populäre ist —, etwas bietet und manche Anregung geben wird. Im letzten Kapitel findet der Leser eine anziehend geschriebene Darstellung von Einstein's Werdegang und Persönlichkeit. *B.*

Heinrich Kast, *Der Freiheitsbegriff.* Verlag Kern, Gais (Appenzell). Ein Büchlein, dessen Inhalt ursprünglich Gegenstand eines staatsbürgerlichen Vortrages vor den Oberklassen der appenzellischen Kantonsschule in Trogen war.

Wahre persönliche Freiheit ist nicht die schrankenlose Betätigung selbstsüchtiger Wünsche und Triebe. Sie ist Befreiung davon durch das Mittel der Selbstzucht. Sie äussert sich im Willen zur Selbsterziehung, im Bestreben, in jedem Bürger den Menschen zu achten, unbeschadet des Standes, den Menschen und seine Arbeit. Sie äussert sich in der Achtung vor der persönlichen Ehre dieses Menschen, im wahren Herzenstakt, in der Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Andersglaubenden. Sie macht dem Menschen seine Pflichten lieb und erhebt ihn auf eine Stufe höherer Gesittung. Das einige Andeutungen über den Inhalt des Büchleins. Das Schriftchen mit seiner warmen, kernigen Lebensphilosophie ist berufen, Eltern und Erziehern beizustehen in der Erziehung des Kindes zum Menschen und Bürger. *A. G.*

Geiser, Joseph, Dr. Prof., *Lehrbuch der allgemeinen Psychologie.* II. Bd. 3. völlig umgearbeitete Auflage. Münster in Westfalen 1920. Heinr. Schöningh. 536 S. Br. 34 M., geb. 40 M.

In dieser allgemeinen Psychologie handelt es sich nicht um eine Darstellung der Ergebnisse der psychologischen Einzelforschung, dem Verfasser ist es vielmehr um eine klare und bestimmte Definition der psychologischen Grundbegriffe zu tun. So werden denn in einem ersten Hauptabschnitt die seelischen Formen des Erkennens besprochen, Empfindung, Wahrnehmung und Vorstellung, in einem zweiten die Bewusstseinsformen des «Interesseerlebnisses», d. h. die Gefühle und das Wollen. Ein reiches Tatsachenmaterial ist hier mit anerkennenswerter Klarheit und Übersichtlichkeit dargestellt. Manche Grundanschauungen des Verfassers sind freilich von konfessionellen Tendenzen nicht frei. So berührt es sonderbar, in einer wissenschaftlichen Psychologie, die das Buch doch vertreten will, zu lesen, dass den Bewusstseinsvorgängen noch ein besonderes, diese erlebendes und hervorbringendes Sein zugrunde liege, dass inbezug auf den Ursprung der Seele die Lehre vom Kreatianismus vorgetragen wird u. a. m. *W. K.*

Mathematik.

Bojko, J., *Lehrbuch der Rechenvorteile.* Teubner, Natur und Geisteswelt. 1920. 115 S. Geh. M. 2.80.

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, die mannigfachsten Rechenvorteile beim Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren, Potenzieren und Radizieren zu lehren. Er zeigt, wie vermittelst Ergänzungen, Zerlegungen, symmetrischer Multiplikation, Anwendung algebraischer Formeln, der Neuner- und Elferprobe und der Logarithmen Rechnungsaufgaben mit verblüffender Raschheit im Kopfe gelöst werden können. Für die Volksschule allerdings eignen sich die wenigsten dieser Rechenvorteile; Studierende der Mittelschule, der Hochschule, Kaufleute, Techniker etc. werden das hier Gelehrte mit Nutzen anwenden können. Das Büchlein verlangt allerdings ausser einer natürlichen Begabung für Mathematik und einem vorzüglichen Gedächtnis ein gründliches Studium, ernste Arbeit. Wer aber über diese Naturanlagen verfügt und das Werk gründlich durchstudiert, wird hohen Gewinn aus demselben ziehen, sich zum eigentlichen Rechenkünstler ausbilden. Viele durchgerechnete Beispiele und Übungsaufgaben ermöglichen es dem Leser, durch Selbstunterricht den Stoff zu erlernen. *-ss.*

Claus, K., *Lebensvoller Rechenunterricht auf der Oberstufe.* Herm. Schrödel. 1915. Halle a. d. Saale. 192 S. Geh. M. 2.50.

Die ersten 30 Seiten dieses Werkes sind der methodischen Einführung des Rechnens mit gemeinen und Dezimalbrüchen gewidmet. Dieser erste Teil verdient wegen seines klaren methodischen Aufbaues, wegen seines lückenlosen Fortschreitens vom Leichten zum Schweren volles Lob und kann auch schweizerischen Lehrern warm empfohlen werden. Der zweite, 160 Seiten umfassende Teil, «Sachrechnen» überschrieben, ist aber in jeder Weise so sehr auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten, dass er in schweizerischen Schulen nicht gebrauchbar ist. Deshalb möchte ich den jungen Lehrer lieber auf rechenmethodische Werke unsere Landes, z. B. auf diejenigen Stöcklins, hinweisen, als ihm die Anschaffung dieses für deutsche Verhältnisse allerdings zweifellos guten Buches zu empfehlen. *-ss.*

Mendelssohn, W., *Einführung in die Mathematik.* Teubner, Natur und Geisteswelt. 1918. 113 S. Geh. M. 1.50.

Ein eigentümliches Büchlein! Wer soll es zur Hand nehmen? Kein Anfänger in Mathematik soll es studieren wollen, um daraus die Anfangsgründe der Mathematik zu erlernen. Das Büchlein ist kein mathematisches Lehrmittel im gewöhnlichen Sinne; es gibt keine Anleitung über die Ausführung der verschiedenen Zahlenoperationen; es ist auch keine Aufgabensammlung. Es schreitet so rasch vom Einfachsten zum Schwierigsten vor, dass auf Seite 19 schon die komplexe Zahl, Seite 64 der Sinus, Seite 85 die Grundlagen der Infinitesimalrechnung etc. behandelt werden. Mit Genuss und grossem Gewinn wird das Werk nur derjenige studieren, der bereits über die Grundbegriffe der Mathematik verfügt, der Studierende, der Mathematiklehrer. Das Büchlein gibt einen geistreichen Überblick über die Zusammenhänge der verschiedenen Gebiete der Mathematik, wobei auch die Geometrie einbezogen ist. Es steht durchaus auf dem Boden der Reformbestrebungen im mathematischen Unterricht. Der Funktionentheorie, der graphischen Darstellung etc. sind ausgedehnte Kapitel gewidmet. In seinem letzten Teil gibt es sehr beachtenswerte Winke über die Methode des mathematischen Unterrichts. *-ss.*

Borel-Stäckel, *Die Elemente der Mathematik.* Band II. 2. Aufl. Teubner, Leipzig. 1920. 380 S. Geb. 8 Fr.

Das vorliegende Buch (Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie) ist eine Übersetzung aus dem Französischen. Seine 1. Auflage ist im Jahre 1909 erschienen. Es hat schon damals durch die Klarheit in der Darstellung und die grosse Einfachheit in der Beweisführung die Aufmerksamkeit derjenigen auf sich gezogen, die das rein Euklidische Verfahren mit seinen abstrakten Beweisen ganz der Oberstufe vorbehalten wissen möchten. Wie der Franzose Borel über «Euklid» denkt, zeigt ein Satz aus dem Vorwort: «Die jungen Leute sollen das Euklidische System erst dann kennen lernen, wenn sie reifer geworden sind und sich mit den Tatsachen der Geometrie bereits so weit vertraut gemacht haben, dass sie von der Trockenheit der Euklidischen Methode nicht abgestossen werden.» Aus dieser Überzeugung heraus hat Borel den Versuch gemacht, eine «Geometrie» zu schreiben, die mit der Wirklichkeit weit mehr Berührungspunkte hat als «Geometrien», die vom Euklidischen System sogar noch die äussere Form entlehnt haben. Der Versuch, mehr Lebendigkeit in die geom. Untersuchungen hineinzubringen, ist dem Verfasser vor allem dadurch gelungen, dass er die geom. Figuren nicht als starre, in ihrer Lage verharrende Gebilde betrachtet, sondern ihnen Bewegung erteilt, Verschiebungen, Drehungen und Umklappungen mit ihnen durchführt, wodurch überdies erreicht wird, dass viele Gesetze sich auf dem denkbar natürlichsten Wege ergeben. So ist ein Buch entstanden, in dem man gerne liest, weil es die sprichwörtlich gewordene mathematische Trockenheit vermeidet. Das Buch enthält ein reichhaltiges Übungsmaterial von 468 Aufgaben, unter denen einem neben alten Bekannten auch eine ganze Reihe von neuen und eigenartigen Aufgaben entgegentreten. (Die Lösungen sind im Anhang beigegeben; die Besitzer der I. Auflage können das Lösungsheft separat beziehen.) — Neu hinzugekommen sind in der II. Auflage ferner eine Einführung in die Trigonometrie und als Ergänzung zu den schon in der I. Auflage vorhandenen Abschnitten über Ellipse, Parabel, Konchoide und Cissoide ein Abschnitt über die Hyperbel und endlich eine Einführung in die Parallelperspektive. Für die Unterstufe der Mittelschule ein vorzügliches Buch. Zur Anschaffung sei das gebundene Exemplar empfohlen. *W. z.*

Schwab-Lesser, *Mathematisches Unterrichtswerk.* II. Band. Geometrie, 2. Teil. Bearbeitet v. A. Schneider. Leipzig, 1915, Verlag v. Freytag. Geb. M. 3.40 u. Teuerungszuschlag.

Das Werk ist für Lehrerbildungsanstalten geschrieben und behandelt in diesem 2. Teil die Stereometrie, sowie die ebene und die sphärische Trigonometrie. Er reiht sich den beiden andern Büchern (I. Band Arithmetik und Algebra, II. Band, 1. Teil Geometrie) in würdiger Weise an. Das Aufgabenmaterial ist, namentlich auch im Abschnitt über Astronomie, sehr reichhaltig und gut ausgewählt. Die 142 Figuren sind vorzüglich. Druck, Papier und Einband recht gut. Empfohlen. *W. z.*

Naturkunde.

Wissenschaft und Bildung. *Telegraph und Telephonie* von F. Hamacher. Quelle u. Meyer, Verlag in Leipzig.

Das Büchlein, das nach Vorträgen, die in Volkshochschulkursen gehalten wurden, bearbeitet ist, bestrebt sich, bei der Einführung der verschiedenen Apparate immer auf die physikalischen Grundgesetze zurückzugehen, um so auch jenem Leser, dem die grundlegenden Vorstellungen über Magnetismus und Induktion fehlen, ein Verständnis zu ermöglichen. Zahlreiche, zum Teil recht gute schematische Zeichnungen helfen hier wesentlich mit. Im ganzen bietet das Werklein zu viel Stoff, da alle verschiedenen Apparate, die im deutschen Reiche Anwendung finden, eingehend besprochen sind; es wird dadurch ermüdend. Dass der geschichtlichen Entwicklung der Telegraphie und Telephonie alle Würdigung zuteil wird, ist interessant und lobenswert, das Bestreben, immer und immer wieder nur die Arbeit deutscher Erfinder besonders hervorzuheben, wirkt unangenehm; die deutschen Autoren sollten dies alte Zöpfchen endlich ablegen. *Rh.*

Günther, Hanns, *Elektrotechnisches Bastelbuch.* Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1920. 226 S.

H. Günthers Bücher sind bei der aufgeweckten Jugend beliebt, was die rasch steigende Anzahl der Auflagen beweist. Sie verdienen es auch, denn sie behandeln die schwierigsten technischen Probleme so meisterhaft und anschaulich und führen den jungen Menschen so zielsicher in deren Verständnis ein, wie es kein schulgerechtes Lehrbuch vermag. Sie lehren und erziehen eben durch Arbeit und darin liegt das Wunder des Erfolges. — Die «Grosse Elektrotechnik für Jungen» macht es dem suchenden Bastler nicht immer leicht, aber sie ist ein absolut zuverlässiger Führer, der in die Tiefe geht und

überall Verständnis zu wecken weiss. Reiches Tabellenmaterial, über 100 vortreffliche Skizzen unterstützen den Text und bürgen für den Erfolg. Unsere eifrigen Jungen sollen darnach arbeiten zur Unterstützung des Schulunterrichtes oder zum Selbststudium. Nicht das erstellte Stück, auch wenn es wirklich nützlich verwendet werden kann, ist von Bedeutung. Für die Entwicklung des jungen Menschen viel wichtiger ist die darauf verwendete manuelle und geistige Arbeit und die damit verbundene Schulung des Willens. Das Buch sei warm empfohlen. Es muss eine Freude sein für jeden Vater, seinen Jungen nach solcher Anleitung basteln zu sehen; vielleicht packt ihn selber das Interesse, dass er mithilft. Lehrer der Oberstufe der Volksschule finden reiche Anregung. *Rh.*

Günther, Hanns, *Die Selbstanfertigung galvanischer Elemente.* Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1921. 58 S. Geh. M. 5.20.

— *Die Selbstanfertigung von Kleintransformatoren und Gleichrichtern.* Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1921. 44 S. Geh. M. 5.20.

Was über Hanns Günthers «Grosse Elektrotechnik für Jungen» gesagt wurde, gilt in vollem Umfange auch für diese beiden Heftchen. Sie sind klar, anschaulich, zuverlässig und anregend. Schüler und Lehrer der Oberstufe werden Freude daran haben. Wann nehmen unsere Handfertigkeitskurse auch einmal diesen Zweig der Schulung durch Handarbeit in ihr Programm auf? *Rh.*

Eversheim, P., Prof. Dr., *Die Elektrizität als Licht- und Kraftquelle.* Quelle & Meyer, Leipzig, 1917. 149 S. Geh. M. 1.25.

Das handliche Bändchen aus «Wissenschaft und Bildung» bietet die gesamte Anwendung der Elektrizität in allen ihren Formen. Wer das Bedürfnis empfindet, mangelhaftes Wissen aufzufrischen und vorhandene Lücken auszufüllen, findet hier eine klare Zusammenfassung mit reichlichen Illustrationen, nachgeführt bis zu den neuesten Ergebnissen. *Rh.*

„Kenne dich selbst“, *Anatomische Wandtafeln* von Dr. K. W. Zimmermann, a. o. Prof. d. Anatomie an der Berner Hochschule. Herausgegeben von Dr. J. Hecker, New-York, Lith. Reproduktion v. *Kümmerly u. Frey, Bern.* In acht Farben ausgeführt, Grösse 165/125. Tafel I: Skelett und Muskulatur. Tafel II: Atmungs-, Verdauungs-, Harn- und Gefässapparat. Preis einer jeden Tafel, aufgezogen auf Leinwand und mit Ösen: Fr. 25.—.

Alle Organe sind in Lebensgrösse dargestellt und in den Naturfarben ausgeführt. Die wissenschaftliche Genauigkeit wird von ärztlichen Autoritäten, wie Prof. Roux, betont. Die Tabellen werden in Kursen, Vereinen und im Unterricht der reiferen Jugend ausgezeichnete Dienste leisten. Der Preis ist angesichts der gediegenen Ausführung als ein ausserordentlich bescheidener zu bezeichnen.

Hahn, K., *Grundriss der Physik.* Für Höhere Lehranstalten und Fachschulen, sowie zum Selbstunterricht. Verlag und Druck von B. G. Teubner, Leipzig. 274 Seiten, 326 Figuren. Geb. Fr. 3.85 u. Teuerungszuschlag.

Das Buch ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, dem Lehrer den Weg zu weisen, wie er seinen Schülern ein einheitliches Bild moderner Physik geben kann, ohne einerseits sich in der Überfülle des Stoffes zu verlieren oder anderseits an wichtigen Bausteinen des ganzen Systems achtlos vorüberzugehen. Die Darstellung ist knapp gehalten, so dass sich das Buch namentlich auch zur Repetition für Studenten vorzüglich eignet. Infolge der gedrängten Darstellung ist die Stoffülle überreichlich. Die schematischen Zeichnungen sind sehr klar. Reiches Zahlenmaterial zum Teil in kurzen Tabellen! Einen ganz besonderen Wert verleihen dem Buch die mit grossem Geschick und Sachkenntnis zusammengetragenen Daten aus der geschichtlichen Entwicklung, die am Ende eines jeden grössern Abschnittes vorkommen. (Im ganzen 29 solche Abschnitte.) Für dieses Material wird jeder Lehrer dem Verfasser dankbar sein. Das Buch darf angelegentlich empfohlen werden. *W. z.*

Heimatkunde und Geographie.

Peterhans-Bianzano, G., *Vom Rheinfall zum Schnebelhorn.* I. Bd. Verlag A. Vogel, Winterthur.

Im Verlag Vogel in Winterthur ist ein Werklein erschienen, das der Beachtung in Lehrerkreisen wohl wert ist. «Vom Rheinfall zum Schnebelhorn» ist sein Name und G. Peterhans sein Verfasser. Er nennt es Wanderbuch. Er schildert seine Eindrücke, die ihm während eines Vierteljahrhunderts entgegentraten, erweitert durch kurze Ausflüge in die Gebiete der Lokalgeschichte und Volkskunde. Wir durchwandern bei der Lektüre des 1. Bandes (der 2. Band wird das nächste Jahr folgen) das Gebiet nördlich Winterthur bis zum Rheinfall. Um es gleich vorweg zu sagen, leistet das Buch gute Dienste bei den Präparationen zum Geographieunterricht jener Gegend. Rein äusserlich betrachtet hat das Werk einen grossen Vorteil: es setzt sich zusammen aus kleineren, in sich abgeschlossenen Episoden oder Betrachtungen. Auch macht der künstlerische Buchschmuck einen guten Eindruck. Die Fülle und Vielgestaltigkeit des Stoffes lassen jeden Leser reichlich auf seine Rechnung kommen. Er fühlt sich vom Stoff angezogen durch die subjektive Note, die alle Betrachtungen durchdringt. Der Humor, die Satyre, die Ironie, die einem immer da entgegensprudeln, wo man sie am liebsten unterstrichen wissen will, machen den Verfasser sympathisch. Der Autor sieht bei seinen Wanderungen ein Dutzend schöne oder bemerkenswerte Sachen, die uns entgehen. Er sieht ein altes Riegelhaus, einen bemoosten Brunnenstock, hört eine knarrende Wetterfahne. Berg und Tal nehmen bei ihm Gestalt an. Hügel und Wälder und Bäche erzählen ihm Geschichten aus vergangenen Tagen; Burgen und Kirchen, selbst Bäume reden zu ihm eine Sprache, die wir nur durch ihn wieder verstehen können. Und durch eben diese anspruchslose Sprache fühlen wir uns von diesen Zeugen vergangener Zeiten mit magischer Kraft angezogen. Peterhans erinnert uns kaum an Chroniken, an dickleibige Gelehrtenbücher über Geschlechter, Vogteien, Burgen und Kriege. Die trockensten Begebenheiten, wie die drolligsten Seldwilerstreiche, wie die düstern Hexenprozesse, wie die gruseligen Galgengeschichten erzählt er uns mit der nämlichen Natürlichkeit, wie er die Farbenpracht der Täler im Sonnenglanze selbst schildert. Wenn Peterhans auch bloss wollte, dass sein Erstlingswerk (wie er es nennt) «zum vermehrten Besuche und zu einer höhern Wertschätzung unserer reizvollen Umwelt anrege», so glaube ich, dass es diesen Zweck zum mindesten erfüllt. *Rolf Kolb.*

Spreng, A., *Wirtschaftsgeographie der Schweiz.* 5. Auflage. Mit 22 Abbildungen, Figuren und Karten. Verlag von A. Francke, Bern. 1921. Einzeln Fr. 4.50; Klassenpreis Fr. 4.—.

Ein treffliches, kurz gefasstes Lehrmittel für Mittel- und Fortbildungsschulen, das auf seinen 142 Seiten eine Fülle von Stoff bringt. Die Sprache ist einfach, klar und bestimmt. Trotz der Schwierigkeiten, die in der Beschaffung des statistischen Materials unter den gegenwärtigen Verhältnissen auftreten, sind doch in der Darstellung von Industrie und Handel überall die neuesten erhältlichen Zahlen verwendet. Der Lehrer, dem die einschlägige Literatur nicht immer zur Verfügung steht, wird dafür dankbar sein. Sehr zu begrüssen ist auch eine Darstellung der heutigen Wasserkraft-Anlagen in Text, Bild und Karte (Fig. 2—8). *A. A.*

Ein geologisches Nachschlagebuch. In einer Sammlung von lexikalisch geordneten Nachschlagebüchlein, welche Dr. Franz Pähler in Koblenz unter der Aufschrift: «Die Auskunft» über alle Zweige von Wissenschaft, Kunst und Technik unter Mitarbeit erster Fachleute herauszugeben begonnen hat (Verlag von Willy Ehrig in Heidelberg), ist nun auch ein solches über Geologie erschienen. Der Verfasser, Dr. Wilhelm Wenz in Frankfurt a. M., ein bekannter und verdienter Paläontologe und Geologe, hat auf 187 Textseiten (Taschenformat) die häufig wiederkehrenden Fachausdrücke aus der allgemeinen und speziellen Geologie und den verwandten Wissengebieten: Petrographie, Mineralogie, physikalische Geographie zusammengestellt und in leicht fasslicher Sprache kurz erläutert. Eine Tafel am Schlusse der Arbeit bringt die wichtigsten tek-

tonischen Begriffe graphisch zur Darstellung. Der Arbeit ist ferner ein alphabetisches Verzeichnis der im Texte aufgeführten versteinerten Tier- und Pflanzenreste beigegeben (19 Seiten). Nicht nur der Geologe, sondern jeder Freund der Naturwissenschaften wird die verdienstliche Arbeit von Dr. Wenz begrüssen und mit Erfolg benutzen.. Das kleine, sehr brauchbare Nachschlagebuch verdient weiteste Verbreitung.

Dr. *E. B.*

Valier, M., Bozen, *Sterngucker*. München, Verlag v. Dr. Franz Völler. 60 S. Geh. 6 M.

Das Büchlein will eine Anleitung für die ersten Beobachtungen am Sternenhimmel sein. Es darf jedem empfohlen werden, der sich möglichst rasch mit dem Wissenswertesten von den Sternen vertraut machen will. Eine beigegebene Karte der Fixsterne ersetzt die drehbare Sternkarte vollständig. Das Büchlein ist dem Anfänger als Vorstufe zu Henselings Sternbüchlein durchaus zu empfehlen. *W. z.*

Geistbeck, Michael, Dr., *Physische Erdkunde für höhere Lehranstalten*. Verlag Herder, Freiburg i. B. 228 S. M. 11.60.

Nach allgemein orientierender Einführung in die Geschichte der Erdrinde gibt das Buch in klaren Zügen Aufschluss über die Veränderungen derselben in der Jetztzeit. Eine ganze Fülle von Erscheinungen wird beleuchtet und — was das Werkchen besonders wertvoll macht — durch zahlreiche Skizzen erklärt. Den wachsenden Ansprüchen der Wissenschaft und der Methodik ist gebührend Rechnung getragen. Die physische Erdkunde wird der Schule gute Dienste tun. *Rt.*

Möbusz, *Lehrbuch der Chemie und Mineralogie.*

Eine ganze Anzahl der wichtigsten organischen Stoffe wird in Beziehung gebracht zur chem. Konstitution und hauptsächlich zu Industrie und Haushalt des Menschen. Darstellung und chemische Eigenschaften werden an Hand von kleineren, leicht ausführbaren Versuchen erklärt. Ein ausgezeichnetes Buch. *Rt.*

Sutz, August, *Was muss ein Schüler der Volksschule von der Himmelskunde wissen?*

An Hand einer grösseren Anzahl durchpräparierter Lektionen versteht es der Verfasser ausgezeichnet, den Schüler durch Beobachten und Denken über seine nächste Umgebung sowohl wie über unsere leuchtenden Welten am Firmamente zu interessieren und zu verständigen. Eine vorzügliche Wegleitung für den Lehrer. *Rt.*

Vitodurana.

Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1921. Red. von Dr. *Rudolf Hunziker* und *Hans Reinhart*. A. Vogel, Winterthur. 144 S. mit 14 Bildern.

Auch mit ihrer fünften Gabe erwahrt Winterthurs fruchtbringende Gesellschaft das Wort: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Blüten und Frucht zugleich gibt ihr die Muse allein: J. C. Heers Memoiren aus dem Elternhaus, das Bekenntnis, wie eine rechte und echte Lebensgemeinschaft nicht auf äusserer Verwandtschaft beruht; den kritischen Aufsatz Otto von Greyerz' über August Corrodis Kinderschriften, dem Kindlichsein ein Hinaufsteigen zur Kindheit war; Jules Vodoz lässt in ansprechenden Erinnerungen das Porträt des Stadtbauherrn Conrad Hirzel-Gysi (geb. 1834) erstehen; Jakob Bosshart ist das Glück seiner Bekanntschaft mit der Arbeitsstadt erst als Erinnerung süss geworden. Den Rahmen weisen beschauliche Zwischenstücke in Wort und Bild, würdig der Votivtafel: Leben atme die bildende Kunst, Geist fordr' ich vom Dichter — die Seele sprechen sie alle aus *H. Sch.*

Der junge Gotthelf als Seelsorger. Bericht des Pfarrvikars Albert Bitzius über seine Gemeinde Utzenstorf. Hsg. von *Rudolf Hunziker*. Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. 48 S. mit 2 Illustr.

Eine Publikation aus dem Gotthelf-Archiv der Stadtbibliothek Bern, deren Autorschaft und Datierung der Kundigste, Gotthelfs berufener Biograph, ausser jeden Zweifel stellt. Noch mehr: Dieser Visitationsbericht vom Jahre 1824 wird mit feinem Forschersinn «als die erste schriftstellerische Tat» von aufschlussreichem Zeugnis für Gotthelfs inneren Werdegang gewertet. Aus dem gegen Verknöcherung und Schablone eifernden Schulprogramm des Pestalozzijüngers leuchte jedem Adepten die Erzieherweisheit: «dass mit vernünftigen Menschen, welche Wahres vom Falschen scheiden, Gründe begreifen können, die schönen Ideen der Heiligkeit des Lebens in Gott, die Liebe nicht nur kennen, sondern auch in sich aufgenommen, weit besser auszukommen sei als mit einem rohen, in Misstrauen und alten Vorurteilen befangenen Volke.» *H. Sch.*

Neue Bücher.

Franz Hilker: *Jugendfeiern.* Die Lebensschule I. 1921. C. A. Schwetschke u. Sohn, Berlin. 52 S. Geh. M. 5.40.

Dr. Walter Schönbrunn: *Das Erlebnis der Dichtung in der Schule.* Die Lebensschule II. 1921. Schwetschke u. Sohn, Berlin. 29 S. M. 3.60.

Dr. Karl Wilker: *Fürsorgeerziehung als Lebensschulung.* Die Lebensschule III. 1921. Schwetschke u. Sohn, Berlin. 32 S. M. 3.60.

Luneburg-Waetzmann: *Haushaltungskunde.* 1920. Ferd. Hirt, Breslau. 53 S. Geh. 3 M. mit 100% T.

J. Fontègne: *L'Orientation professionnelle et la détermination des aptitudes.* Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. 260 S. Geh. 8 Fr.

Oberlt. Däniker: *Kartenlesen.* 1921. Arnold Bopp u. Co., Zürich. 55 S. Geh.

René Widemann: *Einführung in die Buchhaltung.* 1921. Orell Füssli, Zürich. 75 S. Geh. Fr. 3.50.

Gustav Nachtigal: *Sahara und Sudan.* 1921. F. A. Brockhaus, Leipzig. 158 S.

Dr. phil. Rud. Buri† und D. Scharschawski: *Atlas und Grundriss wichtiger tierischer Innenschmarotzer unserer Schlachttiere.* 1921. Paul Haupt, Akad. Buchhandlg. vorm. Max Drechsel, Bern. 93 S. Geh. 12 Fr.

Meyer's *Handlexikon.* 8. völlig neubearbeitete Auflage. 1921. Bibliog. Institut Leipzig und Wien. 1631 S. Geb. 26 Fr.

Herausg. v. Dr. G. Weiss: *Das deutsche Gymnasium als die neue höhere Schule.* (Friedr. Mann's Pädag. Magazin). 1921. Langensalza, Herm. Beyer u. Söhne. 107 S. Geh. M. 4.20 mit Zuschlag.

Adolf Damaschke: *Volkshochschule und Bodenreform.* (Friedr. Mann's Pädag. Magazin). Langensalze, Herm. Beyer u. Söhne. 1921. 36 S. Geh. M. 1.80 mit Zuschlag.

Hartmut Piper: *Altern und Neugeburt im Völkerleben.* 1921. W. Geute, Wissenschaftl. Verlag, Hamburg. 144 S. Geh.

M. Hottinger, Ing.: *Schweiz. Metall- und Maschinenindustrie.* 1921. Huber u. Co., Frauenfeld. 188 S.

Franz Müller, Bez.-Lehrer, Biberist: *Projektionszeichnen.* (Grundbegriffe.) Im Selbstverlag.

Ernst Thilo: *Schweizer Pfadfinderbüchlein.* 1921. Ernst Bircher, Verlag, Bern. 165 S. Fr. 2.50.

Dr. W. Götzinger: *Handels- und Verkehrsgeographie.* 1921. Schulthess u. Co., Zürich. 200 S. 5 Fr.

Prof. Dr. med. E. Sidler: *Was lehrt uns das Auge?* 1921. Orell Füssli, Zürich. 16 S. Geh. 1 Fr.

Dr. Ed. Kleinert: *La conjugation irrégulère.* 1921. Langlois & Co., Burgdorf. 47 S. Fr. 1.60.

Fritz Scheuner: *Der blaue Hans.* Lebensbild aus dem 20. Jahrhundert. 1. Band. Xenien-Verlag, Leipzig. 268 S. Geh.

Hans Seb. Schmid: *Kunst- und Stilunterscheidung für* Laien, Kunstfreunde und Gewerbetreibende. G. Franz'sche Buch- u. Kunsthandlung, München. 7. Aufl. 52 S. Geh. M. 8.40 mit Zuschlag.

W. Pierrehumbert: *Dictionnaire historique du Parler Neuchâtelois et Suisse Romande.* 1921. Attinger frères, Neuchâtel. 48 S.

C. G. Jung, Dr. med.: *Psychologische Typen.* 1921. Rascher u. Co., Zürich. 108 S.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

15. Jahrgang | Nr. 10 | 3. September 1921

Inhalt: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung. — Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1920. (Schluss.)

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 10. September 1921, nachmittags 2¼ Uhr, in das Kirchgemeindehaus in Winterthur.

Geschäfte:

1. *Eröffnungswort des Präsidenten.*
2. *Namensaufruf.*
3. *Protokoll* der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 13. März 1921. Siehe «Päd. Beob.» No. 4 und 5.
4. *Entgegennahme des Jahresberichtes 1920.* Siehe «Päd. Beob.» No. 8, 9, 10.
5. *Abnahme der Jahresrechnung 1920.* Referent: Quästor *A. Pfenninger.* Siehe Rechnungsbericht im «Päd. Beob.» No. 4.
6. *Besoldungsfrage.* Bericht und Antrag des Kantonalvorstandes. Referent: Aktuar *U. Siegrist.*
7. *Ersatzwahlen von drei Delegierten in den S. L.-V.*
   Zu Geschäft 7 haben nach § 45 der Statuten des Z. K. L.-V. alle zürcherischen Mitglieder des S. L.-V. Zutritt mit beratender Stimme.
8. *Festsetzung einer Entschädigung an die Delegierten des S. L.-V.* Referent: Vizepräsident *H. Honegger.*

Wir ersuchen die Delegierten um vollständiges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen. Noch sei darauf aufmerksam gemacht, dass nach § 31 der Statuten jedes Mitglied des Z. K. L.-V. in der Delegiertenversammlung beratende Stimme hat.

Uster und *Zürich*, den 27. August 1921.

Für den Vorstand des Z. K. L.-V.:

Der Präsident: *E. Hardmeier.*
Der Aktuar: *Ulr. Siegrist.*

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1920.

(Schluss.)

l) Die Initiative Schweizer betreffend die verheiratete Lehrerin.

Einem Gesuche des Vorstandes des Lehrervereins Zürich gerne Folge gebend, wurde zur ersten Besprechung der im Titel genannten Initiative im Schosse des Vorstandes des Z. K. L.-V. am 11. Dezember 1920 eine Abordnung der stadtzürcherischen Organisation eingeladen. Wie ihr Präsident, Sekundarlehrer F. Kübler, ausführte, glaubte sich der Vorstand des Lehrervereins Zürich vor seiner Stellungnahme zur Initiative Schweizer mit dem Vorstand des Z. K. L.-V. beraten zu sollen, um dessen Vorgehen in der Frage auf kantonalem Boden zu erfahren. Es wurde beschlossen, im Kantonalvorstand zur Angelegenheit Stellung zu beziehen und sodann die Delegiertenversammlung entscheiden zu lassen. Am 12. Dezember tagte in Zürich zur Behandlung der Initiative eine kantonale Lehrerinnenversammlung. Die 130 anwesenden Lehrerinnen sprachen sich mit grosser Mehrheit gegen die Initiative aus und bestellten eine Kommission, die den Vorstand des Z. K. L.-V. mit Zuschrift vom 27. Dezember ersuchte, die Rechte der Lehrerinnen zu schützen, und ihm mitteilte, die dem Kantonalvorstand angehörende Fräulein Martha Schmid werde das Gesuch noch mündlich begründen. Da sie aber an der letzten Sitzung des Jahres, am 31. Dezember, in den Ferien weilte, war sie nicht in der Lage, dem Auftrage nachzukommen, weshalb der Kantonalvorstand beschloss, die Angelegenheit auf eine nächste Sitzung zu verschieben. Über den weiteren Verlauf der Angelegenheit ist im nächsten Jahre zu berichten.

m) Lehrerschaft und Beamtenversicherung.

Am 21. Februar 1920 erschien ein Entwurf des Regierungsrates zu einem Gesetze über eine Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Verwaltung und der Gerichte. Da diese Versicherungsvorlage auch die Lehrerschaft einschliesst, ersuchte der Kantonalvorstand in der Sitzung vom 6. März 1920 sein Mitglied W. Zürrer um Prüfung des Vorschlages und um einen Bericht darüber, was dieser der Lehrerschaft nimmt und bringt. Nach einem trefflich orientierenden Referate Zürrers, das in der Hauptsache in No. 5 des «Päd. Beob.» 1920 erschienen ist, stimmte der Kantonalvorstand in seiner Sitzung vom 24. April nachfolgenden Anträgen zu: 1. Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von der Vorlage des Regierungsrates und verfolgt aufmerksam deren weitere Entwicklung. 2. Er beauftragt einen Versicherungstechniker, ein vergleichendes Gutachten auszuarbeiten über unsere bestehenden Ruhegehaltsbestimmungen und die neu angenommenen Statuten der Witwen- und Waisenstiftung einerseits und die Vorlage des Regierungsrates anderseits. 3. Er lässt durch den Rechtskonsulenten die Frage prüfen, ob durch einseitigen Beschluss des Kantonsrates auf Grund des vorliegenden Gesetzentwurfes unsere bisherige Pensionsberechtigung und namentlich die durch unsere Mittel geäuffnete Kasse der Witwen- und Waisenstiftung aufgehoben werden könne. 4. Vorläufig setzt der Kantonalvorstand alles daran, Alinea 3 von § 1 der Vorlage zu Fall zu bringen. Schon in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 5. Juni lag das Rechtsgutachten Dr. Hausers vor. Es kommt zu den in No. 2 des «Päd. Beob.» 1921 mitgeteilten Schlüssen. Sodann wurde beschlossen, Prof. Riethmann in Zürich zu ersuchen, ein Formular zu erstellen, das für die Ausarbeitung des technischen Gutachtens, womit einstweilen noch zugewartet werden sollte, als Grundlage dienen könnte. Nach weiteren Beratungen beschloss der Vorstand am 13. Juli, die Erhebungen nach dem Formular Prof. Riethmanns durch seinen Vizepräsidenten Honegger ausführen zu lassen und dieses zu diesem Zwecke mit einem erläuternden Begleitschreiben, dessen Abfassung Aktuar Siegrist übertragen wurde, der gesamten Volksschullehrerschaft zuzustellen. In der Sitzung vom 14. August wurde sodann in Anwesenheit von Prof. Riethmann dessen Aufgabe näher umschrieben. Vor allem handelte es sich für uns darum, zu wissen, was für eine finanzielle Belastung die Vorlage des Regierungsrates der gegenwärtigen Lehrerschaft brächte und wie sich die Verhältnisse der künftigen Lehrer darnach stellen würden. Bis am 4. September war der Kantonalvorstand noch lange nicht im Besitze aller Formulare; wie Honegger mitteilte, mussten etwa 300 Säumige gemahnt werden. Von den 1829 versandten Formularen waren endlich am 2. Oktober nach einer dritten Aufforderung um deren Einsendung bis auf acht Exem-

plare alle eingegangen. O, diese Erhebungen! Wenn es sich um Auskunfts, Rats- und Hilfsgesuche handelt, wünscht man vom Kantonalvorstand promptere Bedienung; doch das nur nebenbei. Nach einer abermaligen Besprechung mit Prof. Riethmann in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 30. Oktober wurde nun dem technischen Berater vorbehältlich der Zustimmung der Delegiertenversammlung der Auftrag erteilt, die zur Beantwortung der vier Fragen, die im Referate W. Zürrers, das in den No. 1 und 2 des «Päd. Beob.» 1921 erschienen ist, enthalten sind, nötigen Berechnungen approximativ so schnell als möglich durchzuführen. Am 13. November genehmigte die Delegiertenversammlung nach einem die ganze Frage trefflich beleuchtenden Referate Zürrers die Anträge des Kantonalvorstandes, der sie in seiner Sitzung vom 20. November vollzog. Von den weiteren Schritten ist im nächsten Jahre zu berichten.

n) Vollziehungsverordnung zum Steuergesetz.

Vorerst sei auf das in den Jahresberichten pro 1918 und 1919 unter diesem Titel Gesagte verwiesen. Von einem Erfolge unserer Eingabe an das Kantonale Steueramt vom 7. Januar 1920, die wir den Mitgliedern in No. 1 des «Päd. Beob.» vom 17. Januar 1920 zur Kenntnis brachten, ist noch nichts zu berichten. Wohl bestätigte uns das Kantonale Steueramt den Empfang unserer Eingabe mit dem Versprechen, die strittigen Fragen einer erneuten Prüfung zu unterziehen und uns dann zu antworten. Auf diese Antwort aber warten wir noch immer. — Nicht unerwähnt sollen hier die trefflichen Dienste bleiben, die uns in dieser Angelegenheit Kollege Sekundarlehrer Waldburger in Wädenswil geleistet hat. In zwei Artikeln der Nummern 1 und 4 des «Päd. Beob.» 1920 vertrat er auch gegenüber den Ausführungen von Steuerkommissär Pfister in No. 17 des «Päd. Beob.» 1919 und No. 2 1920 den Standpunkt der Lehrerschaft zum Steuertaxationsverfahren.

o) Eingaben und Anregungen.

Auch in diesem Jahre gingen uns von einzelnen Kollegen und Kollegengruppen Eingaben und Anregungen zu, die wir gerne prüften und zu verwirklichen suchten. Es seien hier einige erwähnt.

1. Eine Eingabe betraf unliebsame *Erfahrungen vor dem Steuerkommissär.* In der Hauptsache waren die gemachten Anregungen bereits in unserer Eingabe an das Kantonale Steueramt weitergeleitet worden. Im übrigen mussten wir dem Kollegen mitteilen, dass es Sache des einzelnen Steuerpflichtigen sei, sein Recht vor dem Steuerkommissär zu verteidigen und sich namentlich durch die Nichtunterzeichnung des vorgelegten Protokolls das Rekursrecht zu sichern.

2. Eine Eingabe des Lehrervereins Zürich zum *Stundenplanreglement des Erziehungsrates* wurde in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 24. April 1920, der auch der Präsident des Lehrerkonventes der Stadt Zürich, Primarlehrer Alb. Brunner, beiwohnte, nach einem einleitenden Referate W. Zürrers einer gründlichen Besprechung unterzogen.

3. Dem Gesuche von vor dem Jahre 1912 *pensionierten Lehrern*, wir möchten ihre am 9. Dezember 1919 an den Erziehungsrat gerichtete Eingabe um Erhöhung des Ruhegehaltes unterstützen, wurde entsprochen. Da die Revision des Besoldungsgesetzes im Jahre 1920 nicht durchgeführt werden konnte, wurde auch hier so weit als möglich mit Teuerungszulagen geholfen.

4. Dem Wunsche eines Sektionspräsidenten, die *Delegiertenversammlungen des Z. K. L.-V.*, um Zeit zu gewinnen, von der Universität in die Nähe des Hauptbahnhofes zu verlegen, wurde keine Folge gegeben, um so mehr, da uns laut Reglement das Hochschulgebäude zur Abhaltung von Delegiertenversammlungen unentgeltlich zur Verfügung steht.

p) Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe.

Dieser Zweig unserer Tätigkeit hat an Umfang abermals zugenommen. Die Zahl der Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe übersteigt im Jahre 1920 sechzig. Nicht alle der vorgebrachten Angelegenheiten eignen sich für eine Darstellung im Jahresbericht, und die andern, die Erwähnung finden könnten, sollen diesmal unsern Mitgliedern auch nicht zur Kenntnis gebracht werden, um einem von einer Seite geäusserten Wunsche nach Kürzung der Berichterstattung Rechnung zu tragen.

q) Der Zürch. Kant. Lehrerverein als Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins.

Die in § 3 der Statuten des S. L.-V. vorgesehene jährliche Zusammenkunft des Zentralvorstandes mit den Präsidenten der kantonalen Sektionen und der Fachvereine fand am 24. Januar 1920 im Hotel «Schiff» in Zürich statt. Einer lebhaften Diskussion rief die *Statutenrevision.* Es wurde beschlossen, die von Bern aus bekämpfte Doppelmitgliedschaft aufzuheben und nur eine Mitgliederkategorie anzuerkennen, die Beitragszahler. Nach der *Präsidentenkonferenz* nahm jedoch der Zentralvorstand einen andern Entwurf an, der auf den alten Grundlagen beruhte. Dieser wurde der Delegiertenversammlung unterbreitet und angenommen. Prof. Dr. E. Wetter, Vizepräsident des S. L.-V., der auf unser Ersuchen in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 7. Februar 1920 über die Frage referierte, übernahm auch den Auftrag, die vorgeschlagene Lösung an der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. vom 8. Mai zu vertreten, musste aber infolge seiner Wahl zum Generalsekretär des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartementes und seiner Übersiedelung nach Bern darauf verzichten; in verdankenswerter Weise erklärte sich Vizepräsident Honegger bereit, in die Lücke zu treten. Auf seinen Wunsch trat der Kantonalvorstand nach der Delegiertenversammlung vom 8. Mai, in der keine Beschlüsse gefasst worden waren, nochmals auf die Angelegenheit ein und stimmte nun in der Hauptsache den Erwägungen des Zentralvorstandes zu. — Die *Delegierten- und Jahresversammlung des S. L.-V.* fand am 9. und 10. Oktober 1920 abermals in Zürich statt. Der Kantonalvorstand betraute mit der Durchführung der Veranstaltung seine beiden stadtzürcherischen Mitglieder Vizepräsident Honegger und Aktuar Siegrist, die von dem ihnen bewilligten Kredit von Fr. 400 Fr. 373.50 benötigten. Für den abwesenden Präsidenten sprach Honegger im Namen der Sektion Zürich ein kurzes Begrüssungswort. In der Delegiertenversammlung kam neben der bereits erwähnten Statutenrevision die Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen zur Sprache; mit Mehrheit wurde dagegen Stellung genommen. Erwähnt sei noch die Schaffung eines Schweizerischen Unterstützungsfonds durch Erhebung eines Jahresbeitrages von 2 Fr. pro Mitglied. Dieser Fond soll helfend eingreifen, wenn die Lehrerschaft wie in Heiden durch unerträgliche Verhältnisse zur Niederlegung des Amtes gezwungen wird, einspringen auch, wenn ein Lehrer auf ungerechtfertigte Weise weggewählt wird und keine andere Stelle findet. — Die den Sektionen durch § 7 der Statuten des S. L.-V. vorgeschriebene *Berichterstattung* für den Zentralvorstand wurde vom Präsidenten besorgt. — Mit Zuschrift vom 27. Dezember 1920 machte der Präsident des S. L.-V. die Mitteilung, dass mit Neujahr 1921 die «Lehrerzeitung» zum Druck und zur Expedition der Firma Conzett u. Cie. in Zürich 4 vergeben werde. Er setze voraus und bitte darum, dass das bisherige Verhältnis mit dem *«Päd. Beob.»* als Beilage zu gleichen Bedingungen fortdauern werde. Wir antworteten, dass wir das vertragliche Verhältnis bis zum 30. Juni 1921 bestehen lassen, um es, insofern es uns nicht mehr behagen sollte, auf den genannten Zeitpunkt zu lösen. — Durch die Wahl Prof. Dr. Wetters zum Generalsekretär des Schweiz. Volkswirtschaftsdepartements und diejenige von Sekundarlehrer E. Walter zum Regierungsrat wurden zwei *Ersatzwahlen im Leitenden Ausschuss des Zentralvorstandes des S. L.-V.* nötig. Für den Vizepräsidenten Dr. Wetter brachten wir in Prof. Dr. O. Flückiger in Zürich wiederum einen Vertreter aus den Kreisen der Mittelschullehrer und für E. Walter, der sich hauptsächlich der Krankenkasse des S. L.-V. gewidmet hat, einen aus der Volksschullehrerschaft, Sekundarlehrer J. Kupper in Stäfa, in Vorschlag. — Der als kantonale *Haftpflichtkommission* amtende Vor-

stand der Sektion Zürich des S. L.-V. hatte sich im Jahre 1920 mit zwei Fällen zu beschäftigen, die indessen nicht weitergeleitet werden mussten. — Unter dem Vorsitz des S. L.-V. wurde die *Hilfsaktion für ausländische Lehrer* besprochen. An der auf den 11. September 1920 nach Aarau einberufenen Versammlung der Vertreter der Sektionen des S. L.-V. nahm auch der Präsident des Z. K. L.-V. teil. Die Berichterstattung über die Verhandlungen findet sich in No. 38 der S. L.-Ztg. Von Winterthur aus wurde auch für das Abderhaldensche Kinderhilfswerk ein Wort eingelegt.

r) Der Zürch. Kant. Lehrerverein als Sektion des Kant. Zürch. Verbandes der Festbesoldeten.

Auf eine Zuschrift des Zentralvorstandes des K. Z. V. F. erklärte der Kantonalvorstand in seiner Sitzung vom 17. April sein Einverständnis zum Vorgehen der vom K. Z. V. F. bestellten Kommission für Steuerfragen, die, wie aus ihrem Berichte hervorgeht, auch in diesem Jahre unter dem Präsidium von Sekundarlehrer P. Waldburger in Wädenswil ein grosses Stück Arbeit im Dienste des Verbandes bewältigte. An der Unterschriftensammlung für die vom K. Z. V. F. am 23. Oktober 1920 beschlossene Initiative zur Revision des Steuergesetzes von 1917 beteiligte sich auch der Z. K. L.-V. In der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 13. November 1920 sprach der Präsident des K. Z. V. F. über dessen Vorschläge zur Revision des Steuergesetzes und die Initiative, und in No. 15 des «Päd. Beob.» vom 20. November 1920 brachten wir unseren Mitgliedern den Wortlaut der Initiative und deren Begründung zur Kenntnis, indem wir sie zugleich zur Unterzeichnung der Bogen und tatkräftigen Mitwirkung einluden. Mit Ausnahme der Sektionen Affoltern und Andelfingen, denen die Unterschriftenbogen nachträglich zugestellt wurden, nahmen sie die Delegierten schon in der Versammlung vom 13. November in Empfang. An das Zirkular, das der K. Z. V. F. im Frühjahr 1920 auf die Kantonsratswahlen an seine Mitglieder versandte, hatte der Z. K. L.-V. Fr. 112.45 zu bezahlen. Was die im Berichtsjahre 1920 notwendig gewordenen Ersatzwahlen als Delegierte des Z. K. L.-V. in den K. Z. V. F. anbetrifft, sei hier auf den Bericht über die Delegiertenversammlung vom 13. November in No. 2 des «Päd. Beob.» 1921 verwiesen. Mit Interesse nahm der Kantonalvorstand jeweilen von seinem dem Zentralvorstand des K. Z. V. F. angehörenden Mitgliede Ulrich Siegrist Mitteilungen aus den Verhandlungen im K. Z. V. F. entgegen. Auch im Jahre 1920 musste für jedes Mitglied einer Sektion ein Jahresbeitrag von 50 Cts. erhoben werden, so dass der Z. K. L.-V. für seine 1908 Mitglieder 954 Fr. an den K. Z. V. F. zu entrichten hatte. Über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1920 ist von dessen Präsidenten, Sekundarlehrer F. Rutishauser in Zürich 6, in No. 7 des «Päd. Beob.» 1921 Bericht erstattet worden.

s) Beziehungen zu anderen Organisationen.

Wie schon seit Jahren stellten wir auch diesmal sämtlichen Sektionen des S. L.-V., einigen weiteren Organisationen und Institutionen unsern Jahresbericht pro 1919 zu, und wir erhielten denjenigen des Aargauischen Lehrervereins, des Lehrerbundes des Kantons Solothurn, des Bernischen Lehrervereins, des Lehrervereins der Stadt Zürich und des Kantonalen Vereins für Knabenhandarbeit; vom St. Gallischen Kantonalen Lehrerverein ging uns sein 10. Jahrbuch zu. — Der Verband der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen teilte uns mit, dass er sich für die künftigen Erziehungsratswahlen einen Vorschlag für den von der Schulsynode zu wählenden Vertreter der höhern Lehranstalten vorbehalte. Wir antworteten, dass wir bis zur Generalversammlung im Mai ihre Nomination gewärtigen. Der für den zurückgetretenen Seminardirektor Dr. Zollinger in Küsnacht vorgeschlagene Prof. Dr. Gasser in Winterthur wurde sodann von der Generalversammlung des Z. K. L.-V. akzeptiert und an die Schulsynode geleitet. Von dem genannten Verband ging uns auch ein Exemplar seiner an die Erziehungsdirektion gerichteten Eingabe zur neuen Dienst- und Besoldungsordnung der Mittelschullehrer zu, und in einer Zuschrift erkundigte sich dessen Präsident, Prof. Dr. U. Seiler in Zürich 7, nach unserer Stellungnahme zur Beamtenversicherungsvorlage des Regierungsrates. — Der Einladung des Lehrergesangvereins Zürich zu seinem Konzert vom 8. Februar wurde entsprochen; Vizepräsident Honegger übermittelte beim Bankette die Grüsse des Z. K. L.-V. — Vom Präsidenten des Lehrervereins Appenzell A.-Rh. wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass zwei Zürcher Kollegen an dortige Gemeinden, über die die Sperre verhängt gewesen, angemeldet hatten. Die beiden gehören unserem Verbande nicht an. Mit Zuschrift vom 26. August 1920 ersuchte sodann der genannte Verein um Unterstützung seiner Sperre in Heiden, das eine berechtigte Gehaltserhöhung seiner Lehrer abgelehnt hatte. Wir gaben die Sperre im «Päd. Beob.» bekannt und warnten junge stellenlose Lehrer vor einer Stellenannahme in Heiden. — Die Sektion Luzern des S. L.-V. lud uns an die auf den 5. April angesetzte Jubiläumsfeier zum 25jährigen Bestand; wir übermittelten telegraphischen Gruss und Glückwunsch. — Dem Glarnerischen Kant. Lehrerverein stellten wir auf Wunsch für dessen Besoldungsaktion unsere jüngste Propagandaliteratur zur Verfügung. — Dem Bernischen Kant. Lehrerverein, dem Lehrerverein Baselland und der Sektion Graubünden des S. L.-V. sandten wir zu ihren Erfolgen in den Besoldungsgesetzen Glückwunschtelegramme. — Der Zürch. Kant. Arbeitslehrerinnenverein übermittelte ein Exemplar seiner Eingabe an den Erziehungsrat zur Pensionierung der Arbeitslehrerinnen. — Dem Vorstand der Platzunion des Verkehrspersonals Winterthur wurde auf seine Zuschrift in der Propagandaaktion für das Arbeitsgesetz bei den Transportanstalten die gewünschte Auskunft zuteil.

VI. Generalversammlung.

Über die Generalversammlung, die im Anschluss an die Delegiertenversammlung am 8. Mai in Zürich stattfand, ist in No. 6 des «Päd. Beob.» vom 22. Mai 1920 referiert worden, weshalb wir hier lediglich auf jenen Bericht verweisen.

VII. Verschiedenes.

1. Von der Ehrung *Johann Kaspar Siebers* war schon in den Jahresberichten 1918 und 1919 die Rede. Die zur Deckung der Kosten für die Gedenktafel an der Schulsynode in Uster veranstaltete Sammlung ergab mit den Nachträgen die Summe von Fr. 387.50, so dass zur Bestreitung der Ausgaben im Betrage von Fr. 392.80 noch Fr. 5.30 aus der Kasse des Z. K. L.-V. zu bezahlen waren. Mit Zustimmung des Präsidenten der Schulsynode wurde das Eigentumsrecht an der Gedenktafel auf den Z. K. L.-V. übertragen und diese durch Eintragung eines Baurechtes zu Lasten des Hauseigentümers, wofür diesem eine Entschädigung von 25 Fr. ausbezahlt wurde, ins Grundbuch des Notariates Uster geschützt.

2. Von Sekundarlehrer Max Graf in Zürich, dem der Kantonalvorstand, wie wir im letzten Jahresberichte meldeten, für seine auf Frühjahr 1920 angesetzte *Studienreise nach Nordamerika* besonders die korporative Stellung der amerikanischen Lehrerschaft betreffende Wünsche zustellte, ging die Mitteilung ein, dass die Reise verunmöglicht sei, da der für das Schulwesen bewilligte Kredit um 3500 Fr. gekürzt worden sei.

3. Der Vorstand des Lehrervereins Zürich gab in einer Zuschrift seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass sich der Kantonalvorstand bei der Behandlung des Reglementes über die Abfassung der *Stundenpläne* der Primar- und Sekundarschulen, von der im letzten Jahresbericht die Rede war, nicht von den städtischen Stundenplanordnern über die besondern Verhältnisse der Stadt Zürich habe beraten lassen. Der Vorstand war der Ansicht, die Angelegenheit sei allseitig wohl erwogen gewesen, so dass er es nicht mehr für nötig erachtete, sie noch an die genannte Instanz zu richten.

4. Auch in diesem Jahre verfolgte der Kantonalvorstand die Arbeit der Kommission für die *Reorganisation des gesamten Unterrichtswesens.* Wir verweisen vorerst auf die im letzten Jahresberichte gebrachten Ausführungen. Von der Sekundarlehrerkonferenz wurde für den infolge seiner Wahl in den Regierungsrat aus der 21er-Kommission zurückgetretenen Sekundarlehrer Walter in Zürich 3 als Ersatz Heinrich

Bosshard, Sekundarlehrer in Zürich 7 gewünscht und vom Erziehungsrat auf Vorschlag des Präsidenten des Z. K. L.-V. akzeptiert. Auch der Kantonalvorstand drang, Zuschriften und mündlich vorgebrachten Wünschen Rechnung tragend, so viel an ihm lag, auf den baldigen Abschluss der Kommissionsberatungen, die, nachdem die Subkommission B ihre Arbeit beendet hatte, vom Präsidenten der Gesamtkommission, Erziehungsdirektor Dr. Mousson, alsobald wieder aufgenommen wurden. Es steht nun zu hoffen, dass die Angelegenheit im Jahre 1921 zu einem vorläufigen Abschluss gelangt.

5. Wiederholte *Ausfälle* im «Weinländer» blieben nicht unbeachtet, aber vorläufig unbeantwortet. Hingegen gab ein Artikel in No. 65 des «Zürcher Bauer» dem Kantonalvorstand Anlass zu einer Erwiderung in No. 1 des «Päd. Beob.» 1921.

6. Im Protokoll über die 9. und 10. Vorstandssitzung vom 13. und 14. Juli steht bei Traktandum 22, dem Schlussbericht über die *Sammlung der Extrabeiträge* — es handelt sich um den ausserordentlichen freiwilligen Beitrag von 10 Fr. an die Auslagen für die Propagandatätigkeit auf die Abstimmung für das Besoldungsgesetz vom 2. Februar 1919 und für künftige Vereinsaufgaben — zu lesen: «Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von den Ausführungen Honeggers, wornach 82 Mitglieder unserem Aufrufe betreffend Bezahlung eines Extrabeitrages nicht Folge geleistet haben. Der Vorstand bedauert, in unseren Reihen so viele Mitglieder zu haben, die stets gerne die Erfolge, die der Kantonale Lehrerverein für sie erringt, zu ihren Gunsten buchen, aber für denselben auch nicht das kleinste Opfer zu bringen imstande sind, um so mehr, da unter den Nichtzahlern solche sind, die schon den Rat und die Hilfe des Vorstandes, sowie die Finanzen des Vereins beanspruchten. Von einer nochmaligen Mahnung der nicht zahlenden Mitglieder wird Umgang genommen und die Sammlung als abgeschlossen betrachtet.» Wir wollten diesen Eintrag unseren Mitgliedern nicht vorenthalten.

7. Der nun verstorbene Sekundarlehrer Heinrich Sulzer hatte beim Kantonalvorstande angeregt, er möchte auf *Revision des Preisinstitutes der Schulsynode* dringen. Der Vorstand, der die Revisionsbedürftigkeit des § 295 des Unterrichtsgesetzes durchaus anerkennt, war aber der Auffassung, es sei dies eine Angelegenheit, die erst bei Anlass der Revision des zitierten Gesetzes möglich sein werde und dannzumal ebenso gut wie von ihm durch die gesetzlichen Organisationen an die Hand genommen werden könne, und beschloss in seiner Sitzung vom 13. Juli, das Geschäft von der Arbeitsliste zu streichen.

8. Gemäss Beschluss des Kantonalvorstandes vom 2. Oktober wurde in No. 13 des «Päd. Beob.» 1920 vom Präsidenten ein kurzer *Aufruf zugunsten des Arbeitszeitgesetzes*, das am 31. Oktober zur Abstimmung gelangte, erlassen. Das Gesetz wurde mit einer Mehrheit von rund 100,000 Stimmen angenommen.

9. Auf Veranlassung seines Präsidenten beriet sich der Kantonalvorstand in der Sitzung vom 20. November über die Frage, ob der Erziehungsrat dem Gesuch des Schweizerischen Roten Kreuzes um *Mitwirkung der Schule* zugunsten der genannten Institution durch Geldsammlung und Mitgliederwerbung entsprechen sollte. Er kam einstimmig dazu, seinem Präsidenten zu empfehlen, im Erziehungsrate in der Sache einen ablehnenden Standpunkt einzunehmen, der dann auch von der Behörde geteilt wurde.

10. Trotzdem der Z. K. L.-V. schon mehrere Male von verschiedenen Seiten um Beiträge zu ähnlichen Zwecken angegangen worden war, beschloss der Kantonalvorstand am 14. Februar, dem unter dem Patronat des Bundesrates stehenden *internationalen Hilfskomitee für Kinder* auf dessen Gesuch hin einen Betrag von 100 Fr. zukommen zu lassen. Ein Gesuch der *Festbesoldeten Wiens* vom 3. März um Linderung der Not wurde unter Mitteilung an die Petenten an den K. Z. V. F. geleitet, und zugunsten des *Hilfswerkes für österreichische Lehrer* erliessen wir in No. 5 des «Päd. Beob.» einen Aufruf an die Mitglieder des Z. K. L.-V.

11. Eine Zuschrift des Vereins zur Förderung der *Volkshochschule* wurde Aktuar Siegrist zur Prüfung überwiesen. Auf seinen Antrag beschloss der Kantonalvorstand in seiner Sitzung vom 20. November den Beitritt des Z. K. L.-V. in den genannten Verein mit einem Jahresbeitrag von 50 Fr. Der Vorstand des Z. K. L.-V. ist der Ansicht, die Einflüsse der Volkshochschule werden unserer Schule und der Lehrerschaft von Nutzen sein.

12. Dem Vorstand des Deutschen Schulvereins in Locarno, der, wie wir im Jahresbericht pro 1919 ausführten, anregte, es sollten die *sprachlichen Minderheiten* in der Schweiz das Recht auf Unterricht in der Muttersprache erhalten, musste auf seine Anfrage nach dem Stande der Angelegenheit vom 17. Mai 1920 geantwortet werden, dass wir trotz erneuter Zuschrift vom S. L.-V., der die Frage 1919 zur Prüfung entgegengenommen hatte, ohne Antwort geblieben seien.

VIII. Schlusswort.

Am Schlusse unserer Berichterstattung pro 1920 angelangt, ist es uns noch eine angenehme Pflicht, allen denen, die uns in der im Interesse von Schule und Lehrerschaft und damit auch zum Segen unseres Volkes geleisteten Arbeit unterstützt haben, von Herzen zu danken. Dank vor allem für treue und tatkräftige Mitarbeit den Freunden im Kantonalvorstand, sowie den Sektionsvorständen und Delegierten. Nicht vergessen wollen wir aber auch die, die durch Anregungen und Mitteilungen ihr Interesse an unseren Bestrebungen bekundeten oder uns durch ein anerkennendes Wort erfreuten und zur Weiterarbeit ermunterten. Und endlich soll an dieser Stelle auch dankbar der wohlwollenden Aufnahme und Berücksichtigung mancher Wünsche durch die Erziehungsbehörden gedacht werden.

Das Jahr 1920 hat uns die angestrebte Revision des Besoldungsgesetzes aus den weiter vorn angeführten Gründen nicht gebracht; wir mussten uns, wollten wir überhaupt etwas erreichen, mit der Zusicherung von Teuerungszulagen im Kompetenzbetrage der gesetzgebenden Behörde zufrieden geben. Der Kantonsrat hat der Lehrerschaft diese Hilfe nicht versagt; wie sich die Besoldungsrevision gestalten wird, wird vom künftigen Preisstand der Wohnungen, der notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel abhangen. Ein merklicher Preisabbau auf der ganzen Linie wäre für uns Lehrer, die in der Voraussetzung bald eintretenden Preisrückganges der Waren im Jahre 1919 und auch seither nie eine der Teuerung entsprechende Aufbesserung der Besoldung erfahren haben, nur eine Annäherung an die Verhältnisse vor der letzten Besoldungserhöhung.

Ist auch im Jahre 1920 nicht alles, was wir erstrebten, erreicht worden, so können wir doch mit Befriedigung auf manchen Erfolg zurückblicken. Dabei wollen wir nicht vergessen, dass manches, dessen wir uns erfreuen, ohne die geschlossene Organisation der Lehrerschaft im Zürch. Kant. Lehrerverein kaum erreicht worden wäre. Vielleicht war es seit dem Bestehen des starken kantonalen Verbandes nie nötiger dies zu sagen, als heute angesichts sich geltend machender Bestrebungen, die auf eine Schwächung der einzig Erfolg garantierenden Einheit und Einigkeit hinauslaufen müssten. *Die Verfechtung der kantonalen Standes- und Berufsinteressen, der ökonomischen und schulpolitischen Angelegenheiten der zürcherischen Lehrerschaft war seit der Gründung des Z. K. L.-V. im Jahre 1893 Sache des alle umfassenden Verbandes.* Möge es so bleiben!

Uster, in den Sommerferien 1921.

Für den Vorstand des Z. K. L.-V.,
Der Präsident und Berichterstatter:
E. Hardmeier.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; H. Honegger, Lehrer, Zürich 6; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; A. Pfenninger, Sekundarlehrer, Veltheim; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; M. Schmid, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente Conzett & Cie., Zürich.